273. Donnerstag den 20. November 1856. 273.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 19. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Großherzogl. mecklenburg-schwerin'schen Militärs Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Hauptmann von Hertzberg im Generalstabe; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Ingenieur-Hauptmann Schmidt; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Stabshautboisten Bontemps beim Grenadier-Garde-Bataillon, und dem Wachtmeister Kiehn im Dragoner-Regiment.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Brand-Direktor Scabell zu Berlin den Rang eines Rathes vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Konsul in Jassy, Koenig, zum Generalkonsul für Aegypten, und an dessen Stelle den früheren Konsul in Rio de Janeiro, Leo Theremin, zum Konsul in Jassy zu ernennen; so wie dem Kreissteuereinnehmer Born zu Neustettin, im Regierungsbezirk Köslin, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Eugen von Württemberg ist gestern von Lippstadt hier angekommen.

Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Willisen, nach der Provinz Schlesien; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, nach Breslau.

Das 60. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4557 das Statut des Soldiner Entwässerungsverbandes, vom 13. Oktbr. 1856; und unter Nr. 4558 das Statut für den Verband zur Regulirung der unteren Ehle im Regierungsbezirk Magdeburg, vom 13. Oktbr. 1856.

Berlin, den 19. November 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Dresden, Dienstag, 18 November. Eine Pariser Korrespondenz des heutigen „Dresdner Journals" bezeichnet das Gerücht von der Nachgiebigkeit Rußlands in Betreff Bolgrads als verfrüht.

(Eingeg. 19. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. Novbr. [Vom Hofe; General Willisen; Porzellan-Service.] Se. Maj. der König fuhr heut Morgen, in Begleitung der Generale v. Schöler, v. Neumann, Graf v. d. Gröben, des Hofmarschalls Grafen v. Keller ꝛc., von hier nach Potsdam, und nahm während der Fahrt den Vortrag des Generals v. Schöler entgegen. Um 10 Uhr folgte dem Könige nach Potsdam die Königin Sophie der Niederlande mit ihrem ganzen Gefolge, und nahm die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein, wobei Se. Maj. der König sie geleitete. Bald nach 2 Uhr kehrten die Allerhöchsten Personen hieher zurück. Auf dem Bahnhofe begegnete dem Wagen Sr. Maj. des Königs der Unfall, daß eins der Vorderpferde des Viergespanns, welches den Reiter trug, auf dem schlüpfrigen Boden stürzte und die Stangenpferde auf Pferd und Reiter geriethen. Der König und sein Adjutant verließen sogleich den Wagen, näherten sich dem Vorreiter, und als das Nöthige zu seiner Fortschaffung angeordnet war und der König sich überzeugt hatte, daß der Diener keine erhebliche Verletzung davongetragen, stieg er wieder ein und fuhr in's Schloß, wo zur Feier der Anwesenheit der Königin Sophie von Holland Galadiner war, an dem die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, die zum Besuch bei Hofe eingetroffenen fürstlichen Gäste ꝛc. Theil nahmen, und zu dem auch die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Generalität ꝛc. Einladungen erhalten hatten. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause, wo auf des Königs Befehl die Oper: „Martha" gegeben wurde. Nach dem Schluß des Stücks fuhren der König und die Königin nach Charlottenburg, wo morgen das Namensfest Ihrer Majestät der Königin in bekannter Weise gefeiert wird. Der Prinz von Preußen, dessen Anwesenheit bei dem morgenden Familienfeste mit Bestimmtheit erwartet wurde, hat seinen Besuch wiederum absagen lassen und wird, soweit bis jetzt bestimmt, vor dem Weihnachtsfeste nicht nach Berlin kommen. Die Mitglieder der evang. Konferenz waren heut bei dem Kultusminister zur Tafel. — Der General v. Willisen, der jetzt im landwirthschaftlichen Ministerium der Abtheilung für das Gestütwesen vorsteht, war in diesen Tagen in Neustadt a. D., und hat das dortige Gestüt während seines mehrtägigen Aufenthaltes genau in Augenschein genommen. Die sämmtlichen Einrichtungen hatten den vollen Beifall des Generals, und sein Urtheil über das treffliche Hauptgestüt war überaus günstig. — In kurzer Zeit geht das kostbare Porzellan-Service nach Karlsruhe, das im Auftrage des Königs von der Porzellanmanufaktur angefertigt worden ist und zur Ausstattung der Großherzogin Luise von Baden gehört. Dasselbe ist gegenwärtig ausgestellt und erregt allgemeine Bewunderung.

— [Mandatsniederlegung.] Der Regierungs- und Schulrath Henrich in Koblenz hat das Mandat als Abgeordneter für den vierten Koblenzer Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Adenau, Ahrweiler und einem Theil von Cochem, niedergelegt. (P. C.)

[Der schlesische landschaftliche General-Landtag] ist am 15. November d. J. durch den Kommissarius, Oberpräsidenten, Wirklichen Geheimen Rath, Freiherrn v. Schleinitz, feierlich eröffnet worden. Die Dauer desselben wird sich auf 10—12 Tage erstrecken. (P. C.)

— [Denkschrift über die Neuenburger Angelegenheit.] In den die Neuenburger Angelegenheit betreffenden Londoner Protokollen vom 24. Mai 1852 wird einer in Anlage beigefügten preußischen Denkschrift gedacht. Nachdem die übrigen auf die Londoner Verhandlungen bezüglichen Aktenstücke allmälig der Oeffentlichkeit übergeben worden sind, bringt der „Nord" jetzt auch das zuletzt erwähnte. Anlage 2 zum Protokoll Nr. 2 der Konferenz vom 24. Mai 1852. „Der Kanton Neuenburg ist eines der ersten Opfer der Stöße gewesen, welche im Jahre 1848 Europa erschütterten. Einigen Aufrührern in Verbindung mit Insurgenten aus dem Waadtlande gelang es, durch einen Handstreich die Beamten gefangen zu nehmen, die legitime Regierung zu stürzen, und trotz des deutlich kundgegebenen Willens der großen Mehrzahl der Bevölkerung, die Bande zu zerreißen, welche mehr als 100 Jahre die preußischen Souveräne mit dem Fürstenthum Neuenburg verbanden. Die Schweizer Eidgenossenschaft vollendet unter dem Einflusse demokratischer und subversiver Tendenzen eine Revolution, welcher die Bevölkerung dieses Fürstenthums fremd blieb. Dem Könige wurde durch seine Souveränetätsrechte und durch das Gefühl des Schutzes, den er seinen getreuen Unterthanen schuldete, die ihm unbestreitbare Beweise ihrer Anhänglichkeit gaben, die doppelt heilige Pflicht aufgelegt ein Attentat nicht zu dulden, welches die Verträge verletzte, seine Würde als Souverän verhöhnte und seine Gesinnungen lebhafter Theilnahme für das Wohlergehen seinem Hause getreuer Unterthanen verletzte. Da jedoch zu jener Zeit zahlreiche politische Verwickelungen mehr als jemals den Regierungen die Pflicht aufzuerlegen schienen, Alles was die europäische Ruhe stören könnte, zu vertagen, so ließ sich der König bestimmen, seine Interessen höheren Interessen unterzuordnen und ohne die Vortheile zu benutzen, welche die Anwesenheit eines siegreichen Heeres an den Grenzen der Schweiz ihm gewähren konnte, um den Besitz seines Landes wieder zu gewinnen, begnügte er sich, durch wiederholte feierliche Proteste seinen festen Entschluß kundzugeben, den unverjährbaren und durch die Verträge verbürgten Rechten auf Neuenburg nicht zu entsagen. Weiter, um auch den geringsten Zweifel über seine Absichten zu beseitigen, hat Se. Majestät seine Wünsche so wie die Beweggründe seines Verfahrens den verbündeten Mächten mitgetheilt, und von diesen, wie sich erwarten ließ, die befriedigendsten Erklärungen erhalten, welche seine Rechte anerkannten und ihre aufrichtige Geneigtheit aussprachen, bei deren Geltendmachung mitzuwirken. Seitdem sind zwei Jahre verflossen. Die Neuenburger Unterthanen des Königs verlangen mehr als je die Wohlthaten ihrer rechtmäßigen Regierung; zahlreiche Adressen beweisen, daß die harten Prüfungen, denen ihre Anhänglichkeit sie aussetzt, die Aufrichtigkeit derselben nicht geschwächt haben. Der Schweizer Bund bleibt dagegen nach wie vor gegen alle Anforderungen taub, welche man an ihn richtet, die Rechte des gesetzmäßigen Souveräns des Fürstenthums Neuenburg, nicht nur anzuerkennen, sondern auch wieder herzustellen. Offenbar kann sich ein so gesetzwidriger Zustand nicht ohne große Mißstände verlängern, deren Gewicht der Schweiz selbst nicht entgehen kann.

Se. Majestät glaubt diesem Zustande nicht besser ein Ende machen zu können, als auf dem Wege einer friedlichen Vermittelung, welche die vier Großmächte im Namen der fünften übernehmen würden, um zwischen dieser und der schweizerischen Eidgenossenschaft die den historischen Antecedentien und den gegenseitigen Interessen gemäßen Beziehungen wieder herzustellen. Selbst die Schweiz würde sich, wie tief sie auch von politischen Leidenschaften durchwühlt sein mag, der in die Augen springenden Erwägung nicht zu erwehren vermögen, daß die Herstellung solcher Beziehungen zwischen Preußen und der Eidgenossenschaft eine unerläßliche Bedingung für die Entwickelung und Befestigung der Interessen dieser letzteren ist, und der Bundesrath wird um so geneigter sein, die oben erwähnte Vermittelung anzunehmen, da der König weit entfernt ist, auf Bedingungen zu bestehen, welche auch nur den Schein einer Schwächung der Schweiz haben könnten. Wer die Aufgabe, die Neuenburger Frage zu lösen, aus dem Gesichtspunkte der großen Interessen der Ordnung und des Völkerrechts, die damit verbunden sind, betrachtet, der muß zugeben, daß dieselbe eine der vereinigten Anstrengungen der Großmächte würdige Aufgabe sei. Um dieselbe zu erfüllen, würde zunächst durch einen officiellen und feierlichen Akt die fest begründete Meinung und die Absicht der vier Großmächte in Betreff der Frage, welche Gegenstand dieser Denkschrift ist, auszusprechen sein; es würde sich darum handeln, in einem Aktenstücke, dem das Zusammenwirken dieser Mächte zu Gunsten der fünften einen internationalen Werth verliehe, und welches die Form eines Protokolls erhalten könnte, die Maaßregeln zu bezeichnen, über welche dieselben sich verständigt haben würden, um das gesteckte Ziel zu erreichen."

— [Sitzungen der kirchlichen Konferenz.] Die kirchliche Konferenz hat in ihrer 7. Sitzung die Verhandlungen über Diakonie und Diakonat fortgesetzt und zu Ende geführt. Zunächst nahm der Verfasser des vierten der in der gedruckten Sammlung enthaltenen Gutachten über diesen Gegenstand das Wort, um seine Auffassung der Versammlung vor Augen und an das Herz zu legen. Den Ausgangspunkt bildete hier wie dort der in der Schrift bezeugte göttliche Gedanke, von welchem der Redner nochmals nachwies, wie er in der apostolischen Zeit verwirklicht, dann aber verdunkelt und endlich fast vergessen worden sei. Die Reformation habe sich seiner wieder zu bemächtigen gesucht, aber ohne allgemeinen und nachhaltigen Erfolg, und ihn wieder in das Leben einzuführen, sei nun die Aufgabe, an welche das göttliche Wort mahne und zu welcher die erschreckende Noth der Gegenwart treibe. Der Diakonat, welcher eine Ordnung Gottes sei, müsse allerdings auch als ein ordo in die Erscheinung treten, der durch die Ordination bezeichnet werde. Nach diesem Vortrage zog sich die Diskussion zunächst auf die Frage nach dem Verhältnisse der Diakonen zu dem Gemeindevorstand zurück; und als von dem Vorsitzenden die Frage gestellt wurde, ob der Diakonat in organische Verbindung mit dem Gemeindevorstand treten solle, erfolgte Seitens der Versammlung eine einstimmige bejahende Antwort. Die zweite Frage betraf die kirchliche Einführung der Diakonen und bot Gelegenheit, weiter zu erörtern, ob die Diakonen einen eigenen ordo bilden und die Ordination empfangen sollten. Hierin waren die Mitglieder sehr verschiedener Ansicht. Von der Mehrzahl wurde eine eigentliche Ordination nicht, wohl aber eine Einsegnung für zulässig gehalten, während andere auch dafür sich nicht entscheiden zu können glaubten und es bei einer feierlichen Einführung bewenden lassen wollten. Für diese entschied sich denn auch schließlich die Versammlung mit Einstimmigkeit, indem sie, schon aus Rücksicht auf ihre Zusammensetzung, auf die unter den Theologen selbst noch streitige Frage in Betreff des ordo und der Ordination nicht eingehen zu sollen meinte.

Ohne Abstimmung wurde ferner der Antrag angenommen, daß dem Kirchenregiment empfohlen werden solle, den Diakonat überall, wo Kräfte dazu vorhanden seien, einzuführen. Endlich beschloß man auf Anregung eines Mitgliedes, die Erwartung auszusprechen, das Kirchenregiment werde darauf hinwirken, daß die kirchlichen Sammlungen ihrer ursprünglichen rein kirchlichen Bestimmung wieder zurückgegeben würden. Eine längere Debatte veranlaßte zuletzt die Frage, ob zur höheren Leitung des Diakonats in den verschiedenen Theilen der Kirche ein höheres Amt gegründet werden solle. Auch hier standen sich eine bejahende und eine verneinende Ansicht gegenüber. Zuletzt schloß sich aber die Diskussion dahin ab, daß die gestellte Frage im Sinne des folgenden von dem Referenten und Korreferenten aufgestellten Grundsatzes entschieden wurde: „Die unter dem Namen Archidiakonat in Vorschlag gebrachte Institution ist für jetzt in der Weise nicht zu empfehlen, daß sie einen organisch gegliederten Instanzenzug für diesen Zweig des christlichen Gemeindelebens zur Folge hätte; dagegen erscheint es zweckmäßig, daß von geeigneten Persönlichkeiten in den Kirchenbehörden die Förderung und Leitung des Gemeindediakonats, so wie die sachgemäße Einwirkung auf die innerhalb der Landeskirche bestehenden freien Assoziationen und Anstalten, und auf die dem Armenwesen zugewendete staatliche Fürsorge, in die Hand genommen werde."

Schon hierin giebt sich die Stellung kund, welche die Versammlung der in die Kirchenverfassung eingereihten Diakonie zu dem freien Dienste der Liebe gegeben wissen wollte, der in den christlichen Assoziationen seine Stätte gefunden hat. Es fehlte aber hierüber auch nicht an einer ausdrücklichen Verständigung, indem schon vor der Abstimmung über die erste der oben bezeichneten Fragen man allseitig sich damit einverstanden erklärt hatte, daß durch den Gemeindediakonat die freie Diakonie nicht ausgeschlossen, vielmehr eine einheitliche Wirksamkeit anzustreben sei. Ein anderer maßgebender Vorbehalt war demnächst noch der, daß, wo Einrichtungen und Aemter für die Uebung christlicher Liebeswerke schon bestehen, dieselben als Anknüpfungspunkte zu benutzen und fortzubilden seien.

In der achten Sitzung am 15. November haben die Vorträge des Referenten (Generalsuperintendenten Dr. Möller) und der Korreferenten (der Konsistorialräthe und Professoren Dr. Lehnert und Dr. Vogt, und des Professors der Rechte, Dr. Jacobson), so wie die Vorlesung einiger Anträge stattgefunden. (P. C.)

— [Das preuß. Geschwader.] Nach einer Privatmittheilung aus Montevideo vom 2. Oktober war die Fregatte „Thetis" (Kapitän zur See Sundewall) auf der dortigen Rhede am 18. Septbr. vor Anker gegangen, nachdem sie den Hafen von Rio Janeiro am 11. desselben Monats verlassen hatte. Der k. Schooner „Frauenlob", welcher der Fregatte aus Sicht gekommen war, traf einige Tage später im besten Zustande ein. Am 25. hatte der Kommandant des kleinen Geschwaders den Schooner nach Buenos Ayres entsendet, woselbst der preuß. Konsul den Offizieren einen festlichen Empfang bereitete, wie überhaupt, sowohl in Montevideo als auch im letzteren Orte, die preuß. Kriegsschiffe das freundlichste Entgegenkommen erfuhren. In den ersten Tagen des Oktober gedachte das Geschwader nach Europa zurückzukehren, so daß dasselbe in der Mitte des Monats Dezember in einem englischen Hafen erwartet werden dürfte, von wo es die Reise nach der Heimath alsbald fortsetzen würde. Der Gesundheitszustand war durchweg gut, und an keinem der angelaufenen Plätze eine epidemische Krankheit bemerkbar.

Königsberg, 15. Nov. [Der Wilkie-Wald.] Viel klagt man über die Waldverwüstungen in Ostpreußen. Auch der berühmte Wilkie-Wald, in dessen Schatten die Geschlechter der alten preußischen Hauptstadt bis zum zurückgelegten 600sten Lebensjahre der Stadt geruht haben, ist vollständig durch die Axt verwüstet, und geht seinem letzten Ende entgegen, da die Landplage, die „Nonnenraupe", den Rest der Zerstörung ausführt. Wie letzte dünne Haare auf dem Scheitel eines Greises wiegen sich die letzten wenigen Bäume kahl und blätterlos im Winde. — Opfer spekulativer Landwirthe.

A Königsberg, 17. Novbr. [Das gegenwärtige Königsberg im Vergleich zum früheren; Zeitungen; der Provinziallandtag; das Ostpreußische Tribunal; ein Ladendiebstahl; die Lotterie; die Cholera im Erlöschen; Oberbürgermeister Sperling.] Königsberg hat sich in dem letzten Dezennium auffallend verändert. Die im Jahre 1843 begründete Festung geht ihrer Vollendung mit Riesenschritten entgegen und auf dem Philosophendamme, welchen vor wenigen Jahren noch nach dem Vorgange des großen Kant (von welchem dieser Stadttheil bekanntlich seinen Namen erhalten) nur meditirende Spaziergänger frequentirten, erhebt sich jetzt ein stattliches Bahnhofsgebäude, umgeben von geschmackvollen Gartenanlagen. Die Eisenbahn ist es, welche dem hiesigen Handel, namentlich den Speditionsverkehr, in neuester Zeit einen großartigeren Aufschwung verschaffte und welche uns noch bessere Früchte tragen wird, wenn sie einst eine freiere Verbindung mit Rußland vermittelt. Doch das sind vorläufig noch pia desideria; erfreuen wir uns also an einem mäßigen, gesunden Gedeihen der merkan-

tilen Verhältnisse. Auch der geringe Anklang, welchen die modernen kommerziellen Verirrungen an unserm Orte finden, giebt die Bürgschaft, daß Königsberg auf den Namen einer „Stadt der reinen Vernunft" immer noch einigen Anspruch hat. Dennoch sind die Einflüsse der europäischen Geldkrisis auch hier in sehr bedenklicher Weise fühlbar geworden. — Die politische Bedeutung, welche Königsberg in früherer Zeit hatte, ist jetzt dahin; auch bei uns ist die Masse der Bewohner entweder aufrichtig, loyal oder politisch indifferent. Wenn es nun auch liberaleren Richtungen hierorts nicht an Anhängern fehlt, so mangelt es ihnen doch an öffentlichen Organen, in denen sie sich manifestiren könnten. Von den beiden hier erscheinenden Tagesblättern ist das eine, „die Hartung'sche Zeitung," welche durch ihre Verbreitung sowohl als durch ihre Annoncen namentlich für den Handel und den gewerblichen Verkehr von Wichtigkeit ist, durchaus gouvernemental. Das andere aber, „die Ostpreußische Zeitung," wird nach den Prinzipien der „Neuen Preußischen Zeitung" redigirt; es hat nur geringe Verbreitung. Wenn eine Königsberger Korrespondenz im Stuttgarter „Morgenblatt" vor einiger Zeit die treffliche Redaktion der letztgenannten Zeitung rühmt, so ist dabei nicht zu übersehen, daß der hiesige Korrespondent für das „Morgenblatt" und der Hauptmitarbeiter der „Ostpreußischen Zeitung" sich in einer Person vereinigen. Ein drittes Blatt, „die Sonntagspost," von Dr. Julius Rupp, ist das Organ der freien Gemeinde, und behandelt vorwiegend religiöse und philosophische Fragen in ziemlich abstrakter und bisweilen abstruser Weise. Nachdem wir versucht haben, die Physiognomie des jetzigen Königsberg mit einigen Strichen zu skizziren, wollen wir dem heutigen Berichte nur noch einige Notizen hinzufügen; im weiteren Verfolge der Korrespondenz werden wir Gelegenheit nehmen, auch auf die Universität, das Theater, die Kunstakademie und andere hiesige Institute einen Blick zu werfen.

Der 13. Provinziallandtag Ost- und Westpreußens, welcher hieselbst am 5. Oktober eröffnet wurde, ist beendigt. Unter den gefaßten Beschlüssen ist wenig, das auf für weitere Kreise von Interesse wäre; hier erregte es einiges Aufsehen, daß die Bitte des Komité's zur Errichtung des Kantdenkmals um eine Beisteuer keine Berücksichtigung fand, doch liegen diesem Beschlusse nicht tendenziöse, sondern lediglich finanzielle Motive zum Grunde. — Das hiesige Appellationsgericht hat in Folge der Ernennung des Chefpräsidenten v. Zander zum Kanzler des Königreichs Preußen den Titel „königl. ostpreußisches Tribunal" erhalten. — Großes Aufsehen machte ein Kontumazialerkenntniß der Criminaldeputation des Königl. Stadtgerichts, durch welches die Ehefrau eines hiesigen Arztes, der für sehr wohlhabend gilt, wegen Ladendiebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wurde. — Die Glücksgöttin hat Königsberg bei der letzten großen Ziehung der Lotterie sehr stiefmütterlich behandelt; es ist uns nicht zu Ohren gekommen, daß auch nur ein größerer Gewinn hieher gefallen wäre. Dagegen hat die Kalamität, welche unsere Stadt beinahe alljährlich trifft, die Cholera, uns auch in diesem Jahre nicht verschont. Die Krankheit, deren Opfer im Vergleiche zu früheren Jahren übrigens nicht zahlreich waren, ist gegenwärtig vollständig im Erlöschen. — Der Oberbürgermeister Sperling, welcher schon seit längerer Zeit krank ist, soll sich auf dem Wege der Besserung befinden; wir hoffen, daß der um die städtische Verwaltung hochverdiente Mann uns erhalten bleibe.

Oestreich.

Wien, 15. Novbr. [Furcht und Hoffnung.] Die neuerdings erfolgte Einigung der Dezemberalliirten wird hier nicht eben freudig begrüßt; es tragen sogar die letzten Nachrichten aus dem Westen den Keim von neuen Besorgnissen in sich. Es scheint, daß England in Betreff Bolgrads den Russen keine Schwierigkeiten mehr bereiten wolle, wenn diese in der Schlangeninselfrage England nachgeben, und es bliebe, da man vermuthet, daß Rußland in einen derartigen Vergleich eingehen werde, Oestreich als einziger Gegner der Bestrebungen Rußlands zurück. — Die Ernennung Reschid Pascha's zum Großvezir wurde hier mit großer Befriedigung aufgenommen, da man hofft, es werde ihm gelingen, die vorhandenen Schwierigkeiten in Betreff der Donaufürstenthümerfrage in einer den Wünschen Oestreichs entsprechenden Weise zu lösen. — An der Börse geht man von der Ansicht aus, daß die Mittheilung der „Wiener Zeitung", daß vorerst keine neue Eisenbahnkonzessionen ertheilt werden würden, im Auslande einen günstigen Eindruck machen werde. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, dürfte ein weiteres Sinken der Eisenbahnpapiere am hiesigen Platze zu erwarten sein, weil diese Effekten bis jetzt nur künstlich gehalten werden. (Schl. Z.)

— [Kleine Anstände.] Unterm 10. d. M. soll der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, eine Depesche nach Paris gesandt haben, worin das Wiener Kabinet das von der franz. Regierung gestellte Ansinnen wegen Wiedereröffnung der Pariser Konferenzen beantwortet hat. Es soll Graf Buol sich entschieden gegen die Wiedereröffnung der Konferenzen ausgesprochen, und in Uebereinstimmung mit dem Londoner Kabinette die Unfruchtbarkeit eines solchen Schrittes dargelegt haben, abgesehen von dem Umstande, daß die Fragen, um derentwillen die Zusammentretung der Großmächte stattfinden soll, in dem Augenblicke gelöst seien, als Rußland bereit ist. — In der holstein'schen Angelegenheit steht zu erwarten, daß Oestreich und Preußen neuerdings russische Prätensionen zu bekämpfen haben. Vor zwei Tagen soll der russische Gesandte, Baron Budberg, eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt haben, worin derselbe im Namen seiner Regierung gegen die in Aussicht gestellte Bundesintervention remonstrirt hat. Rußland betrachtet diesen Schritt als eine direkte Einmischung auswärtiger Mächte in die inneren Angelegenheiten Dänemarks.

Hessen.

Kassel, 15. Novbr. [Die Verfassungsangelegenheit.] Die zweite Kammer hielt heute öffentliche Sitzung: als Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung der Verfassungsangelegenheit bezeichnet. Unter den Eingaben, die nach Verlesung des Protokolls zunächst zur Erledigung kamen, verdienen besondere Erwähnung mehrere Petitionen der Städte Marburg, Rothenburg und Fulda, den Bau der vielbesprochenen Bebra-Schweinfurter Eisenbahn, insbesondere die Uebernahme einer deshalbigen Zinsengarantie Seitens des Kurhessischen Staats betreffend. Der Gegenstand dieser Petitionen fand in der Kammer von mehreren Seiten warme Fürsprache und vereinigte sich dieselbe zu dem einstimmigen Beschluß: die Sache der Regierung zur thunlichsten Förderung dringend zu empfehlen und dabei die vollste Bereitwilligkeit zur ständischen Mitwirkung, insoweit diese erforderlich sein sollte, auszusprechen. Die Tragweite dieses Beschlusses ist nicht gering anzuschlagen, insofern dessen Bekanntwerden für die Regierung leicht einen gewichtigen Grund bei ihrer in der Sache allernächst zu nehmenden Entschließung abgeben dürfte. Von der Landtagskommission wurde sodann ein Gesetzentwurf über Kompetenzkonflikte und das dabei stattfindende Verfahren mitgetheilt. Als hierauf zur Tagesordnung übergegangen werden sollte, veranlaßte der Regierungskommissar den Schluß der öffentlichen Sitzung, indem er erklärte, zu einer Vorlage der Regierung in geheimer Sitzung beauftragt zu sein. Sehr wahrscheinlich ist diese Vorlage gleicher Natur, wie die neulich in der ersten Kammer gemachte Eröffnung in Betreff der Art der Verhandlung der Verfassungsangelegenheit; ich behalte mir vor, Ihnen morgen wo thunlich das Weitere mitzutheilen. In der Sitzung waren die Minister des Innern, der Justiz und des Aeußeren anwesend.

— 16. Novbr. [Aus den Kammern.] Die gestern in der zweiten Kammer von dem Regierungskommissar provozirte geheime Sitzung in der Verfassungsangelegenheit hat sicherem Vernehmen nach im Wesentlichen den nämlichen Verlauf und Ausgang genommen, wie jüngst in der ersten Kammer bei gleicher Veranlassung. Es ist hiernach zu erwarten, daß in der nächsten Sitzung, Mittwoch, den 19. d. M., die öffentlichen Verhandlungen über die ventilirte Frage ihren Anfang nehmen werden. Bis dahin wird wahrscheinlich auch der neugewählte Vertreter der Stadt Marburg, wo die lange verzögerte Deputirtenwahl endlich stattgehabt hat, in die zweite Kammer eingetreten sein, die damit ihren vollen verfassungsmäßigen Bestand erhält. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Novbr. [Das Verhältniß zu Frankreich.] Mit Bezug auf die Ausführung des Pariser Vertrages und auf die Differenzen zwischen Frankreich und England schreibt die „Times": „Die neuliche Erklärung des „Moniteur" hat, abgesehen davon, daß sie als eine Einladung, das Vergangene vergangen sein zu lassen, betrachtet werden darf, noch eine andere kaum weniger wichtige Bedeutung. Zum ersten Mal ist der Welt durch ein vollständig offizielles und authentisches Organ förmlich kund gethan worden, daß wirklich eine Differenz zwischen England und Frankreich besteht. Diese Differenz bezeichnet der „Moniteur", der von ihm in so ehrenwerther Weise an den Tag gelegten versöhnlichen Gesinnung gemäß, als von geringer Wichtigkeit. Wir könnnn ihm leider in dieser Ansicht nicht beistimmen. Bei Zwistigkeiten zwischen Freunden thut es nie gut, wenn man ihre Bedeutung unterschätzt und um des Scheines einer sofortigen Versöhnung willen leicht über eine Sache hinweggeht, die nach der einen oder der anderen Seite hin peremptorisch erledigt werden muß. Wir halten es demnach keineswegs für eine unerhebliche Frage, ob die zwischen England und Rußland schwebenden streitenden Punkte durch eine Präliminar-Uebereinkunft oder auf einer zweiten Konferenz entschieden werden. Die Ehre der Westmächte, der Zweck des Krieges, die getreue Beobachtung der Verträge und die Stellung, welche Rußland hinfort im Rathe Europa's einnehmen wird, alle diese Dinge kommen in Betracht, wenn es sich darum handelt, ob den russischen Chikanen und Ränken durch eine sofortige Entscheidung der Verbündeten oder durch einen zweiten europäischen Kongreß ein Ende gemacht werden soll. Der Plan Rußlands war mehr geschickt als weise angelegt, hätte aber leicht glücken können, wären nicht drei Hindernisse vorhanden gewesen. Das erste bestand in der Festigkeit und dem durchdringenden Scharfblick jenes staatsmännischen Veteranen, der gegenwärtig die Geschicke Englands leitet; das zweite in dem entschlossenen Muthe und in den Hülfsmitteln des englischen Volkes und das dritte in der Ehrenhaftigkeit und Redlichkeit des Kaisers der Franzosen. Ohne Zweifel in der Absicht, denselben tiefangelegten Plan zu fördern, fing man Streit mit der englischen Presse an, da man hoffte, in der Hitze des Kampfes werde etwas zu Tage kommen, was das Benehmen der französischen Staatsmänner anscheinend rechtfertigen, und als ein plausibler Entschuldigungsgrund für ihre Abtrünnigkeit von den Zwecken des Bündnisses, ja, von dem Bündnisse selbst, dienen könnte. Es ist möglich, daß die Art, in welcher wir diesem Angriffe begegneten, und das Licht, welches dadurch auf die wahre Gesinnung der englischen Nation fiel, zu der jetzt glücklich erfolgten Wiederherstellung unserer herzlichen Beziehungen beigetragen hat. Allein die noch durch keinen Widerruf beseitigte Frage bleibt noch immer übrig, auf welche Weise die durch Rußland veranlaßten Streitpunkte entschieden werden sollen. In dieser Beziehung gehen die Ansichten der englischen und der französischen Regierung entschieden auseinander. Sollen jene Punkte einem Tribunal überwiesen werden, welches von der Partei, die den Streit hervorgerufen hat, schon vorher in einer für sie günstigen Weise zusammengesetzt ist und in welchem sie als Richter in eigener Sache zu sitzen beansprucht, oder sollen die Kontrahenten des Vertrages die Sache wie jeden anderen Vertragsbruch behandeln, d. h. erst Beschwerde führen und, wenn das nichts hilft, zu den Waffen greifen? Mit dem bloßen Abschluß des Friedens ist nicht Alles gethan, und wenn es der Mühe werth wäre, Krieg zu führen, um gewisse Friedensbedingungen zu erzwingen, so ist es auch der Mühe werth, nochmals Krieg zu führen, um diesen Bedingungen Geltung zu verschaffen. Wir können es nicht über uns gewinnen, die von Rußland angeregten Punkte so zu behandeln, als verdienten sie ernstliche Beachtung. Sie sind es nicht werth, daß man sie durch Gründe zu widerlegen sucht, und wir glauben, selbst eine Million Rubel würde die russische Auffassung keinem Menschen von nur mäßigem Begriffsvermögen einleuchtend machen. Wir betrachten sie im Gegentheil als grobe und absichtliche Verletzungen des Pariser Vertrages und glauben, daß weder eine Ueberweisung an einen Kongreß, noch überhaupt eine Diskussion statthaft ist, sondern daß es sich blos darum handelt, die Vertragsbedingungen zur Geltung zu bringen. Nicht weil es in unserem Interesse lag, sondern um Rußland den ersten Stoß eines Feldzuges zu ersparen, dem es durchaus nicht gewachsen war, verstanden wir uns dazu, jene Fragen der späteren Entscheidung durch einen Ausschuß zu überlassen, und wir sehen keinen Grund, weshalb wir Rußland gestatten sollten, daraus Vortheil zu ziehen, daß es ein Abkommen mißbraucht, welches blos zu seinem Vortheile getroffen worden war. Mit Freuden bemerken wir, daß sich der Charakter der französischen Politik, Dank dem gesunden Sinne und starken Willen des Kaisers, sichtlich gebessert hat, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß Louis Napoleon, indem er die ungeheuren Vortheile, welche beiden Ländern aus dem Bündnisse erwachsen sind, und auch in Zukunft noch erwachsen werden, eben so herzlich würdigt, wie wir, einsehen wird, wie nothwendig es ist, jetzt nicht still zu stehen, sondern die Zusammensetzung seiner Regierung mit der Politik in Einklang zu bringen, deren standhafte Beobachtung, wie wir überzeugt sind, sowohl seinen Interessen wie seiner Neigung am meisten entspricht. Wenn diese russischen Händel nicht vor dem zum Zusammentritte des Parlamentes anberaumten Zeitpunkte hinter uns liegen, so drohen unserer Ansicht nach dem Bündnisse wegen der jedenfalls zu erwartenden Diskussionen unendliche Gefahren. Wenn der Pariser Vertrag Bestand haben soll, so muß er in dem Geiste ausgeführt werden, in welchem er abgeschlossen wurde, und dasselbe gilt in dem gleichen Maaße von der Zuknnft des englisch-französischen Bündnisses. Wir unsererseits werden nicht im Geringsten wanken. Auf dem Pariser Kongresse waren wir nicht anders, als zu der Zeit, wo wir gegen Rußland zu den Waffen griffen, und jetzt, wo man die Bedingungen des Pariser Vertrages zu verletzen sucht, sind wir nicht anders, als wir auf dem Pariser Kongresse waren. Als Bürgschaft dafür dient uns der Name des Staatsmannes, welcher ein so würdiger Vertreter der Ehre und des entschlossenen Muthes seines Vaterlandes ist. Wird der Kaiser der Franzosen uns einen ähnlichen Beweis von der Fortdauer seiner gegenwärtigen guten Gesinnungen geben?"

— [Unterseeische Telegraphen.] Bei Lloyds wurden gestern Proben des unterseeischen Telegraphendrahts gezeigt, der Amerika mit Europa (Newfoundland mit Irland) verbinden soll. Hr. Field, der das Unternehmen leitet, hielt bei dieser Gelegenheit einen kurzen Vortrag über unterseeische Telegraphen im Allgemeinen, und speziell über den in Rede stehenden. Zur Vervollständigung des letzteren, sagte er, sind noch 1900 Meilen Drahtlänge erforderlich. Die tiefste Stelle des Ozeans zwischen den beiden Kontinenten betrage 2079 Faden, und diese liege innerhalb 13 engl. Meilen von der Mittelscheide. Bei günstigem Wetter könnte der Draht, mit Hülfe zweier Dampfer, die von der Mitte aus nach den entgegengesetzten Küsten auslaufen und ihn abwickeln, binnen sechs Tagen versenkt werden; er würde auf der oft erwähnten, von Lieutenant Maury nachgewiesenen, fortlaufenden Meereshöhe zu liegen kommen, täglich 1400 Worte zwischen der alten und neuen Welt befördern können, und zwar würde (vermöge des Zeitabstandes) eine aus Liverpool abgehende Depesche in New-Orleans um 4 Stunden 48 Minuten früher als sie aufgegeben wurde, ankommen müssen. Der Draht ist nicht allzudick, aber nach dem Zeugniß aller Sachverständigen stark genug, um viele Jahre auszuhalten, und dabei, was der wechselnden Meerestiefe wegen sehr wünschenswerth sein muß, von genügender Biegsamkeit. Viele glauben, er werde mit den Jahren an Festigkeit eher zunehmen, da sich Infusorien mit ihren Kalkpanzern und Seeprodukte aller Art um ihn zu einer felsenfesten Rinde anlagern dürften. Mr. Brett, der den ersten unterseeischen Draht zwischen Frankreich und England legte, sprach die feste Ueberzeugung aus, daß der für den atlantischen Ozean bestimmte den Erwartungen entsprechen werde. Wenn Drähte bisher rissen, sei es die Schuld derer gewesen, die sie erzeugten oder mit ihrer Versenkung beauftragt waren. So sei der Draht von Varna nach Balaklawa viel zu dünn gewesen, und der vom Mittelmeere sei deshalb gerissen, weil der französische Schiffskapitän, der ihn zu legen hatte, einen falschen Kurs einschlug und zu weit nach Westen steuerte, wo dann der Draht zu kurz wurde und brach. Der Draht von Dover nach Calais sei nie gerissen, wohl aber von einem Fischer, der ihn mit dem Anker zufällig heraufwand, aus Verdruß entzwei gehauen worden.

— [Nachrichten aus Westindien und dem Stillen Meere.] Der Dampfer „La Plata" ist am 14. November mit den Posten aus Westindien und den am Stillen Meere gelegenen Staaten im Hafen von Southampton angekommen und hat 51 Passagiere, darunter den ehemaligen Gouverneur von Trinidad, Kontre-Admiral Elliot, specie zum Werthe von 786,000 Dollars und eine starke Ladung Cochenille, Chinarinde, Cacao und Sassaparille nach England gebracht. Der Dampfer „New-Granada" war am 21. Oktober mit der Post vom Stillen Meere, 240,000 Dollars in specie (für England bestimmt) und Nachrichten aus Valparaiso vom 1. Okt., so wie aus Callao vom 11. Okt. in Panama angekommen. Senor Monti war am 18. Oktbr. zum zweiten Male als Präsident der Republik Chili eingesetzt worden. In Peru war ein Versuch, die Kaserne von Tacna zu überrumpeln und eine Revolution herbeizuführen, unterdrückt worden. In Greytown lagen am 20. Oktbr. fünf englische Kriegsschiffe.

Dublin, 14. November. [Eisenbahnbetrug.] Herr Little, Kassirer der irischen Midland Great Western Bahn, hat sich gestern Abends den Hals abgeschnitten. Man vermuthet, daß die Veranlassung zu diesem Selbstmorde die Entdeckung eines bedeutenden Defizits in seiner Kasse sei.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. [Die Spekulation.] Wir befinden uns heute in sehr rosiger Laune. Von allen Seiten laufen befriedigende Nachrichten ein. Neapel soll nachgeben wollen, Rußland soll nachgeben wollen, England soll nachgeben wollen. Ueberall bemüht man sich, unseren Wünschen zu entsprechen, und auch die Schweiz wird sicher keine Ausnahme machen wollen. Selbst die heutige Börse betrachtete die Lage der Dinge mit günstigen Blicken, und sie spekulirte wieder einmal so recht con amore. Viel trug dazu das sehr verbreitete Gerücht bei, der Crédit Mobilier werde, in Gemeinschaft mit der Bank, den in sehr mißlicher Lage befindlichen Eisenbahngesellschaften 350 Millionen Francs vorschießen. Das ist sehr schön vom Crédit Mobilier, und er verdient es deshalb nicht, daß unser halboffizielles „Pays" heute einen langen Artikel über die russischen Eisenbahnen bringt, dessen kurzer Sinn der ist: Die französischen Kapitalisten von jeder Theilnahme an diesem Unternehmen fernzuhalten. „Le Pays" bemerkt nämlich auch unter Anderem sehr richtig, wie überaus gefährlich es sei, noch für eine Milliarde Werthpapiere auf den ohnehin schon so überladenen französischen Markt zu werfen. Uebrigens brauchte man das den französischen Kapitalisten gar nicht zu sagen; sie verspürten, wie ich Ihnen schon früher schrieb, nicht den geringsten Appetit nach russischen Eisenbahnaktien. Man wird sich also jetzt, verlassen Sie sich darauf, mit gehörigem Nachdruck auf Deutschland werfen, und ich kann Ihnen mittheilen, daß, um die nöthigen Einladungen zu treffen, der Banquier Hottinguer, einer der Unternehmer heute dahin abgereist ist. (B. B. Z.)

— [Tagesbericht.] Die Königin Christine ist nach Italien abgereist und am 12., von ihrem Gemahl und zwei Töchtern begleitet, zu Marseille eingetroffen, wo sie sich einschiffen wollte. Wie verlautet, hat die spanische Regierung ihr als abschlägliche Zahlung auf die in Folge des nun aufgehobenen Sequesters zurückgehaltenen Einkünfte ihrer Güter 24 Millionen Realen zur Verfügung gestellt. — Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat einen Spezereihändler wegen Verkaufs von gefälschtem Pfeffer zu drei Monaten Gefängniß und 50 Francs Geldstrafe verurtheilt. Letztere Strafe wurde auch gegen eine Anzahl Metzger, die ungesundes Fleisch verkauft hatten, sowie gegen mehrere Weinhändler und Bäcker ausgesprochen, die in Bezug auf Maaß und Gewicht ihre Kunden übervortheilt hatten. — Sowohl in Paris, als auf fast allen Provinzialmärkten, macht sich seit Kurzem, namentlich für die geringeren Sorten, ein anhaltendes Weichen der Getreidepreise bei stärkerem Angebot bemerklich. Die Fleischtaxe für die zweite Hälfte des Monats läßt den Preis von Ochsenfleisch unverändert; Kuh- und Stierfleisch ist per Kilogramm um 2, Kalbfleisch um 7 und Hammelfleisch um 4 Centimen theurer geworden. — Der hiesige Jockeyklub wird sein Lokal räumen, weil der Besitzer desselben die bisherige Jahresmiethe von 48,000 Fr. bedeutend steigern wollte. — Ein Bayonner Blatt meldet: „Auf Anordnung des Marineministers sollen alle eingeschriebenen Schiffsarbeiter, welche ihrer Dienstzeit noch nicht genügt haben und unverheirathet sind, ausgehoben, und den verschiedenen Marinearsenalen zugetheilt werden; 35 in diese Kategorie gehörende Arbeiter von Saint-Esprit haben bereits den Befehl erhalten, nach Rochefort abzugehen.

— [Der Insurgentenchef in China.] Die „Estafette" enthält nach den Berichten eines französischen Missionars in China, folgende angeblich genaue Einzelheit über den bekannten chinesischen Insurrektionschef, den problematischen himmlischen König, dieser Art von Propheten-Kaiser, dessen oft bezweifelte Existenz Gegenstand so vieler widersprechender Fabeln war. Derselbe Bericht theilt Näheres über den Palast dieses hohen Ta-pim-wam und über das summarische Verfahren mit, welches er anwendet, um diese Rebellenbanden, unter welchen sich viele europäische und amerikanische Abenteurer zu befinden scheinen, für seine Sache zu gewinnen: Huen-Lin bei Nankin, 19. April. Endlich konnte ich die Berichte einer Person erlangen, welche den Hauptführer der Revolution, Humsieu-tsinem, Ta-pim-wam oder auch himmlischen König genannt, öfters mit eigenen Augen sah. Diese Person ist eine junge Gefangene, welche im Dienste der Frauen des Ta-pim-wam war und konnte sich mit drei ihrer Gefährtinnen während einer Feuersbrunst aus dem Palaste flüchten. Die drei Anderen wurden ereilt und enthauptet; die erstere trat zufällig in das Asyl unserer Christinnen ein und blieb dort bis zu dem Augenblicke, wo sie mit ihrer ganzen Familie aus der Stadt flüchten konnte. Diese Heidin versichert, daß sie Ta-pim-wam während der 8—10 Monate, die sie in seiner Wohnung zubrachte, sehr oft sah, wenn er, von den Königinnen ersten und zweiten Ranges und den anderen Frauen des Hauses gefolgt, zum Gebete ging, welches regelmäßig jeden Freitag abgehalten wurde. Ta-pim-wam ist übrigens nicht damit zufrieden, dieser gottesdienstlichen Handlung beizuwohnen und dieselbe zu leiten, sondern er steigt auch jedesmal auf eine Estrade, um sie zu erläutern und der weiblichen Zuhörerschaft die Dogmen seiner neuen Religion zu erklären.

Nach der Aussage dieser Heidin scheint diese merkwürdige Persönlichkeit 35—40 Jahre alt zu sein. Die anderen 5 Könige ließen sich um den Palast Ta-pim-wam herum, jedoch in ehrerbietiger Entfernung, gleichfalls königl. Häuser erbauen, die sie, wenn sie nicht auswärts beschäftigt sind, mit ihrem zahlreichen Gefolge bewohnen. Nur Ta-pim-wam geht nie aus seinem Palaste; von da aus leitet er Alles durch Vermittelung des Königs von dem Osten, seines ersten Ministers. Dieser verläßt Nankin und seine Umgebungen nicht mehr. Von der Höhe eines Berges konnte ich seine Wohnung sehen, die mit ihren langen gelben Mauern einer Citadelle im Innern einer Stadt ähnlich ist. Die Kou-an-si-jen bauten überdies ein sehr hohes, auf einem Hügel stehendes Observatorium, welches durch seine Lage den berühmten Porzellanthurm weit überragt und von welchem aus man die ganze Umgebung Nankins leicht überwachen kann. Anfangs dieses Jahres trug sich in dieser Hauptstadt ein sehr bemerkenswerther Vorfall zu. Während mehrerer Tage hörte man einen außerordentlichen Lärm: alle Petarden, alle Tam-tams und alle chinesischen Kanonen schienen sich in Nankin ein Stelldichein gegeben zu haben. Es handelte sich um die Feier von Hochzeiten „in Masse". Die Rebellenchefs wollten, sagt man, um ihre Untergebenen fester an ihre Sache zu binden, sie durch Heirath und Eigenthum an den Boden fesseln. Sie vertheilten deshalb, je nach Verdienst, die vorzüglichsten Wohnhäuser der Stadt an die von Kouang-si und Hou-kouang gekommenen Soldaten, und verheiratheten sie gleichzeitig mit den vielen in ihre Gewalt gefallenen Mädchen. Die herrschende Freude wurde jedoch durch die Verzweiflungsscenen, welche sie hervorrief, vielfach gestört. Hunderte von Frauen, welche sich nicht entschließen konnten, das Schicksal dieser Abenteurer zu theilen, zogen es vor, ihrem Dasein, wie bei der Einnahme Nankins, ein Ende zu machen, indem sie sich erdrosselten, sich in das Wasser stürzten, oder unter den Trümmern ihrer Häuser, die sie in Brand steckten, todt gefunden wurden.

Paris, 16. Novbr. [Militärisches; Antillengeschwader.] Der Kriegsminister hat die definitiven Rechnungen über seine Ausgaben für das Dienstjahr 1854 in einem mehr als dreihundert Seiten starken Bande veröffentlicht. Die Armee des Innern, die von Italien, vom Orient und von Algerien bilden darin vier gesonderte Rubriken. Frankreich hatte im genannten Jahre 488,000 Mann und 107,000 Pferde unter den Fahnen. Die Bedürfnisse des Orientkrieges, die Errichtung der kaiserl. Garde, so wie einer 6. Schwadron der Reiterregimenter, und die Neugestaltung der Artillerieregimenter machten für Sold und Unterhalt der Truppen eine Krediterhöhung um fast 50 Mill. nöthig. Außerdem wurden viele Ausgabenveranschlagungen überschritten, namentlich jene für die Spitäler im Orient für das Doppelte. Auch wurden für die Kavallerie im Verlaufe des Jahres etwa 44,000 Pferde angekauft. In Folge dieser ansehnlichen Extrakosten betrugen die sämmtlichen Ausgaben des Kriegsministeriums im Jahre 1854 die Summe von 541 Mill. Fr. — Der neue Befehlshaber der Antillenstation, Kontreadmiral Gueydon, ist am 12. Novbr. auf der Fregatte „Cleopatra," seinem Flaggenschiffe, von Brest nach Martinique abgereist.

— 17. Novbr. [Der neue dänische Gesandte] hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Niederlande.

Haag, 15. Novbr. [Reform des ostindischen Zolltarifs; Verfassung für die westindische Kolonie.] In ihrer Beantwortung des Kommissionsberichtes über das Budget des Kolonialdepartements erklärt die Regierung sich einverstanden mit dem Wunsche der Kammer nach Revision der ostindischen Zolltarife. Sie meint jedoch, daß es, um die erwünschten Resultate zu erzielen, nicht gerathen erscheine, zu viel auf einmal zu unternehmen, sondern mit dem Ausfuhrtarif einen Anfang zu machen. Bereits vor einiger Zeit sei von dem Generalgouverneur ein Gutachten darüber verlangt worden, welches man ehestens erwarten könne. Demselben sei dabei die Absicht der Regierung mitgetheilt, er möge seiner Arbeit das Prinzip zu Grunde legen, daß jede Differenz in den Ausfuhrzöllen, welche in dem Orte der Bestimmung außerhalb des indischen Gebietes begründet sei, künftighin wegfallen müsse, und daß nur für die Flaggen jener wenig zahlreichen Nationen, welche die im Art. 1 des Gesetzes vom 8. August 1850 vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllen, eine Erhöhung der Ausfuhrzölle stattfinden solle. — In der vorigen Session war den Generalstaaten der Entwurf eines Regierungsreglements für die westindischen Kolonien vorgelegt worden, nach welchem diese Kolonien eine Art Repräsentativ-Verfassung erhalten sollten. In der obenerwähnten Beantwortung erklärt die Regierung, sie halte es fürs erste nicht für räthlich, diesen damals unerledigt gebliebenen Entwurf aufs Neue vorzulegen. Obschon sie unter anderen Umständen gern an den in jenem Entwurfe enthaltenen Prinzipien festhalten würde, erscheine es ihr bedenklich, in einem Augenblicke, wo Maaßregeln zur Aufhebung der Sklaverei vorbereitet werden, und wo man die Absicht habe, in Westindien die Immigration von Deutschen, Portugiesen, Chinesen und anderen Ausländern zu begünstigen, daselbst eine Verfassung ins Leben zu rufen, welche die Macht der höchsten Behörde beschränken, aber dagegen den Einwohnern einen bedeutenden Antheil in der Verwaltung und Gesetzgebung einräumen würde. Sie wünsche daher die Wirkung der noch im Laufe dieser Session vorzutragenden Maaßregeln zur Reformation des sozialen Zustandes der Sklaven abzuwarten, um danach beurtheilen zu können, ob mit der Freiheit, welche für die große Majorität der westindischen Bevölkerung vorbereitet werde, ein Regierungssystem, wie das in Frage stehende, sich vereinbaren lasse. (K. Z.)

Italien.

Florenz, 9. Nov. [Der Großherzog] reist in einigen Tagen nach Dresden ab, um der auf den 24. d. M. festgesetzten Hochzeit des Erbprinzen beizuwohnen. Se. königl. Hoheit, so wie der Erbprinz und dessen Gemahlin werden erst gegen Mitte Dezember in Florenz zurück erwartet.

Turin, 10. Nov. [Der Deputirte Gallenga.] Wie ich aus guter Quelle erfahren, hat der König den Hrn. Gallenga (s. Nr. 269) seines Wohlwollens versichert und ihm sagen lassen, daß er ihm verzeihe, indem er die Gewißheit habe, daß er dadurch im Geiste seines hochherzigen Vaters, des Königs Karl Albert, handle.

Turin, 11. Novbr. [Vom Hofe; Espartero.] Die offiziöse „Oest. Corr." meldet: „Das Gerücht von einer beabsichtigten Heirath zwischen dem Könige Victor Emanuel und der verwittweten Herzogin v. Leuchtenberg erhält sich." — In Paris sind Privatbriefe aus Turin eingetroffen, in denen gemeldet wird, daß der König von östreichischer Seite sondirt worden sei, ob er gemeint sein würde, dem Kaiser Franz Joseph während seines Aufenthaltes in der Lombardei einen Besuch abzustatten. Die Antwort sei eine entschieden verneinende gewesen. — Espartero wird aus Spanien in Genua erwartet; er gedenkt, sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Spanien.

Madrid, 11. Novbr. [Die geistlichen Güter; Verhältniß zu Rußland; die Königin.] Die erwarteten offiziellen Nachrichten aus Rom sind endlich angekommen, und die günstigen Anzeichen, welche sich kund gegeben, als ob man sich an dem päpstlichen Hofe mit den Verfügungen, die geistlichen Güter betreffend, zufrieden gegeben hätte, scheinen sich nicht zu bestätigen. Es wird im Gegentheile versichert, daß in der Depesche, welche vom heiligen Stuhle hierher geschickt worden, auf die Unrechtmäßigkeit und Gesetzwidrigkeit der stattgefundenen Verkäufe geistlicher Güter hingewiesen werde, da das Konkordat, wie die gegenwärtige Regierung einsehe und eingestanden, als ein Vertrag, zwischen zwei Mächten abgeschlossen, zu betrachten sei, der ohne Uebereinkunft der beiden Theile nicht verletzt werden durfte, daß ferner in der angeführten Depesche ausdrücklich auf die Ungültigkeitserklärung der stattgefundenen Verkäufe gedrungen werde. Die Erzbischöfe und Bischöfe bereiten das früher schon erwähnte Memorandum vor und hoffen, daß ein Dekret in der „Gaceta" nicht gar lange auf sich werde warten lassen, durch welches alle stattgefundenen Verkäufe für null und nichtig erklärt werden (s. unt.). — Die Allianz Spaniens mit Rußland, welche als eine abgemachte Sache betrachtet werden kann, hat in Paris mehr mißfallen, als es die hiesigen Staatsmänner bei dem freundlichen Tone, der zwischen Frankreich und Rußland angeschlagen worden, voraussetzten. Graf Walewski soll dem General Serrano erklärt haben, daß die kaiserl. Regierung nicht gesonnen sei, auf den Wunsch des spanischen Kabinets einzugehen und den Marquis Turgot, dessen Wirksamkeit die höchste Anerkennung verdiene, durch einen anderen französischen Gesandten zu ersetzen. — Die Königin hat beschlossen, den Ball, der am 19. d. zur Feier ihres Namenstages im Palaste stattfinden sollte, aufzugeben und die Kosten desselben unter die Armen der Hauptstadt zu vertheilen. (K. Z.)

— [Eine Depesche] vom 14. Novbr. meldet: „Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht ein Dekret, wodurch die vor dem Suspensionsdekrete stattgehabten Erwerbungen von Kirchengütern von Neuem sanktionirt werden. — Ueber die Einberufung der Cortes weiß man noch immer nichts."

— [Eine Depesche] vom 15. Novbr. lautet: „Man sagt, daß die Regierung Hrn. Saragoza zum Mitgliede des königl. Rathes, Hrn. Marjori zum Civilgouverneur von Madrid und Hrn. Gonzales Bravo zum Gesandten in London ernennen werde."

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Novbr. [Gesetze und Verfügungen.] Auf Befehl des Kaisers ist ein Gesetzreglement über die besonderen Amtspflichten des Gehülfen vom Minister des Innern, die hinsichtlich des Geschäftsganges ihm neuerdings auferlegt worden, erschienen. Ein Paragraph der neuen Verordnung bezieht sich auf Beschleunigung der Auskunftertheilung, welche andere Behörden von denen verlangen, die zum Ressort des Ministers des Innern gehören. — Ein vom Kaiser bestätigtes Statut bezieht sich auf die Akzisepacht des Branntweins und anderer Getränke in den kirgisischen Steppen für die Jahre 1857 und 1858. Eine bedeutende Lieferung von Verpflegungsgegenständen für Truppen und Lazarethe ist vom Kommissariatsdepartement des Kriegsministeriums für 1857 ausgeschrieben. Der Kaiser hat die Vorschläge auf Etatsvergrößerung der höheren Militärschulen: der Akademien des Generalstabes, der Ingenieure und Artillerie, nebst Ingenieur- und Artillerieschulen, bestätigt. — In Ostsibirien sind den berittenen Kosakenregimentern der dortigen Militäransiedelungen Belohnungen bewilligt. Der Gouverneur von Orenburg und Samara ist befugt worden, die Uebersiedelung der Abtheilungen der dortigen Koloniertruppen von einer Stanitza in die andere zu gestatten, und neue Stanitzen anzulegen.

— [Adelswahlen.] Aus Minsk hatte man in Warschau nun Mittheilungen über den Ausfall der Adelswahlen für jenes Gouvernement. Die betreffenden Versammlungen waren gegen Ende Oktober geschlossen worden. Das Resultat der Wahlen wird als ein allgemein befriedigendes bezeichnet, und außerdem hebt man hervor, daß die Art und Weise, wie es diesmal bei jenen Wahlen hergegangen, ihre moralische Wirkung nicht verfehlen dürfte, da die sonst während der Wahlzeit üblichen Trinkgelage fast ganz weggefallen, Kreis- und Gouvernements-Festmahle sehr wenig stattgefunden, und für die Liebhaber des Spiels höchstens zwei bis drei Häuser geöffnet gewesen. Unter den von der Adelsversammlung des Gouvernements Minsk gefaßten Beschlüssen, die jedoch der Bestätigung der Regierung bedürfen, wird erwähnt, daß dieselbe eine Summe von 50,000 Rubel zum Bau eines Adelshauses in Minsk votirte, der Verbesserung des Zustandes der Bauern ihre Aufmerksamkeit zuwandte und zur Errichtung einer höheren Unterrichtsanstalt in Minsk einmal 10 pCt. von dem Einkommen der Gesellschaft darbot. (P. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Novbr. [Das heutige Bülletin] über das Befinden des Königs lautet: „Der König ist in guter Besserung."

— 15. Novbr. [Die dänisch-deutsche Frage.] Auch gestern widmete „Faedrelandet" wiederum den Noten der beiden deutschen Großmächte einen langen Leitartikel. Diesmal handelte es sich besonders um die Zurückweisung des von Feinden nicht blos, sondern wohl auch von Freunden gemachten Vorwurfes, daß es unpolitisch und unpatriotisch gehandelt, indem es zugestanden habe, daß die dänische Regierung Deutschland wirklich Versprechungen in Betreff der Neorganisation der Herzogthümer gemacht habe. Es (Faedrelandet) habe vor Allem das Sprüchwort vor Augen: „Ehrlich währt am längsten." Hr. Bluhme habe schon im Jahre 1851 den deutschen Mächten Versprechungen gemacht; daß dieselben unerfüllbar gewesen seien, daß die beiden deutschen Großmächte keine moralische Berechtigung (?) zur Aufstellung ihrer gegenwärtigen Forderungen hätten, darauf komme nichts an, wenn es sich darum handele, ob überhaupt etwas versprochen worden sei oder nicht. Uebrigens wüßten Oestreich und Preußen selbst recht gut, daß ihre Forderungen nicht bewilligt werden könnten, und ihnen selbst liege an der Erfüllung derselben nicht einmal etwas. Ihr Zweck sei blos der, die dänische Regierung in Verlegenheit zu bringen, die Minister zum Rücktritte zu treiben, damit schleswig-holsteinisch gesinnte an ihre Stelle treten könnten. Sie wollten mit einem Wort den dänischen König und sein Volk demüthigen, indem sie ihnen Minister aufdrängten, wie sie es theilweise schon seiner Zeit durch die besondere Empfehlung Karl Moltke's und Reventlow-Criminils zu Ministern für die Herzogthümer gethan hätten. Das dürfe sich aber Dänemark als selbständiger Staat, in dessen innere Angelegenheiten sich Niemand zu mischen habe, nicht gefallen lassen. (N. Z.)

Donaufürstenthümer.

Galacz, 5. Novbr. [Die europäische Kommission für die Regulirung der Donauschifffahrt], welche nunmehr vollständig hier vereinigt ist und am 4. Nov. ihre erste Sitzung gehalten hat, besteht aus folgenden sieben Mitgliedern: für Preußen der königl. Regierungsrath Bitter; für Oestreich der kaiserl. Sektionsrath und Konsul Becke; für Rußland der kaiserl. Hofrath Baron v. Offenberg, früherhin Sekretär in der Kanzlei des Fürsten Gortschakoff; für Frankreich Herr Engelhardt, Beamter im kaiserl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; für England der Ingenieurmajor Stox; für Sardinien der Direktor der Navigationsschule zu Genua, Flottenkapitän Alessandro d'Aste; für die Türkei der General Omer Pascha. (P. C.)

Amerika.

Cartagena, 26. Oktbr. [Englische Maaßnahmen.] Der britische Konsul in Bogota hat seine Flagge eingezogen und es sollten alle Häfen von Neu-Granada von England in Blokadezustand erklärt werden. Der Gouverneur der Provinz Cartagena hat dieses Ereigniß durch eine Proklamation bekannt gemacht, in welcher zugleich mitgetheilt wird, daß die Regierung keinen Widerstand gegen die Maaßnahmen Englands beabsichtige.

— [Zur Warnung.] Aus Philadelphia wird wieder ein Unglück gemeldet, welches durch Kamphin entstanden ist, indem dasselbe beim Füllen einer Lampe durch Unvorsichtigkeit Feuer fing, wodurch drei Kinder das Leben verloren und Vater und Mutter so sehr verwundet wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Novbr. [Schwurgericht.] Zwei Untersuchungen kamen heute zur Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzt 1) der Schiffer Stanislaus Cieślik, 40 Jahr alt und bereits einmal im Jahre 1849 wegen gewaltsamen Kirchendiebstahls mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft, 2) der Arbeitsmann Faitkowski, 59 Jahr alt und seit dem Jahre 1844 nicht bestraft. Beide sind hierorts angehörig und jetzt gemeinschaftlich angeklagt: in der Nacht vom 16. zum 17. Mai d. J. dem Fleischer Thomas Spiżewski, hier auf der Wallischei, aus einem verschlossenen Speicher mittelst Einbruchs und Einsteigens durch ein Fenster ein ganzes geschlachtetes Schwein, im Werthe von 26 Thlrn., gestohlen zu haben. Außerdem ist Stanislaus Cieślik noch allein beschuldigt, in der Nacht vom 7. zum 8. Februar d. J. gemeinsam mit einer zweiten unbekannten Person, der Bäckerwittwe Hardege auf der Wallischei hieselbst, aus verschlossener, in einem unbewohnten Hintergebäude belegener Kammer, nach deren Eröffnung mittelst falscher Schlüssel eine Haube und einen Mannsrock, im Gesammtwerthe von 4 Thlr., gestohlen zu haben. Nur Faitkowski bekannte sich schuldig. Dies kam ihm bei seiner demnächstigen Verurtheilung wegen schweren Diebstahls zu Statten. Es wurden mildernde Umstände angenommen und das Erkenntniß lautete auf Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Alles für die Dauer eines Jahres. Auch Cieślik wurde der ihm zur Last gelegten Verbrechen soweit überführt, daß die Geschworenen in beiden Anklagepunkten das Schuldig über ihn aussprachen. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn wegen zweier schwerer Diebstähle im ersten Rückfalle auf 4 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht von gleicher Dauer.

Nach Beendigung dieser Verhandlung kam die Untersuchung gegen den Knecht Martin Czerwiński aus Rogasen und den Knecht Woyciech Małolepszy aus Cieśla an die Reihe. Der Erstere ist 27 Jahre alt und bereits durch standrechtliches Erkenntniß vom 20. März 1851 wegen ersten gemeinen Diebstahls unter erschwerenden Umständen mit fünf Wochen strengem Arrest, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Verlust der Nationalkokarde bestraft. Der Małolepszy dagegen, welcher 25 Jahre alt ist, hat noch keine Strafe erlitten. Beide sind angeklagt, am 11. Novbr. v. J. ihrem damaligen Dienstherrn, dem Mühlenbesitzer Julius Weyert zu Cieśla, aus dessen Holzstalle durch Eröffnung mit dem dazu gehörigen Schlüssel eine Quantität Klobenholz gestohlen zu haben. Martin Czerwiński allein ist außerdem angeklagt, am 1. Januar d. J. Abends, in der Absicht zu stehlen, in die verschlossene Mühle des obengenannten Weyert durch ein Fenster, von dem er eine Scheibe ausgeschlagen und einen Flügel ausgehoben habe, eingestiegen zu sein, hier den verschlossenen Kasten des Müllergesellen Julius Paschke gewaltsam eröffnet und dadurch Handlungen an den Tag gelegt zu haben, welche den Anfang der Ausführung seiner diebischen Absicht enthalten, an der Fortnahme der in dem Koffer befindlich gewesenen verschiedenen Sachen aber nur durch den von seinem Willen unabhängigen äußeren Umstand, der Dazwischenkunft eines Dritten, verhindert worden zu sein. Małolepszy bekannte sich der Verübung des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig, und wurde daher vom Gerichtshofe, mit Ausschluß der Geschworenen, wegen einfachen Diebstahls mit einer Woche Gefängniß bestraft. Auch Czerwiński war geständig, nur behauptete er hartnäckig, aus dem erbrochenen Kasten nichts weiter, als einige Aepfel zu nehmen beabsichtigt zu haben. Im Anschluß an diese Behauptung, verlangte der Vertheidiger desselben, der Referendarius Jordan, die Stellung einer eventuellen, auf §. 349, Nr. 3 des. Str.-Ges.-Buches gegründeten Frage (dieser Paragraph betrifft die Entwendung von Früchten, Eßwaaren oder Getränken unbedeutenden Werthes, oder geringer Quantität, findet jedoch auf gewaltsame Diebstähle in einem bewohnten Gebäude keine Anwendung). Dieselbe wurde jedoch von dem Gerichtshofe abgelehnt, da das in Rede stehende Mühlengebäude nicht als ein unbewohntes zu erachten gewesen sei. Die Geschworenen sprachen in beiden Anklagepunkten über Czerwiński das Schuldig aus, nahmen jedoch bei dem schweren (d. h. dem durch Erbrechen des Kastens verübten) Diebstahl das Vorhandensein mildernder Umstände an. Der Gerichtshof erkannte hierauf wegen eines versuchten schweren und wegen eines einfachen Diebstahls auf 9 Monate Gefängniß, sowie auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, beides für die Dauer eines Jahres.

R Posen, 19. Novbr. [Unsere Gasbeleuchtung] rechtfertigt bisher in erfreulichster Weise die Erwartungen, welche von ihr gehegt werden konnten. Wir haben eine so brillante und splendide Straßenbeleuchtung gewonnen, wie sich deren selbst bedeutend größere Städte nicht rühmen können. Das Gas entwickelt eine Reinheit, Klarheit und intensive Leuchtkraft, wie sie in der That nicht schöner zu verlangen ist, und es bewährt sich dabei auf's Neue die alte Wahrheit, daß die Verwendung des besten Materials allezeit auch die günstigsten Resultate liefert, und daß in vielen Fällen eine sogenannte Sparsamkeit gerade Verschwendung ist. Aber auch in den Privatlokalen, namentlich wo die betr. Beleuchtungseinrichtungen durch Vermittelung der Anstalt ausgeführt worden, läßt das Resultat nichts zu wünschen übrig, und es ist darüber nur eine Stimme. Zu den brillanteren Einrichtungen dieser Art gehört unter Andern die Beleuchtung in Mylius' Hotel, und, wennschon in anderer, recht sinniger Weise die bei dem Konditor Schulz (Wronkerstraße), wo der beleuchtete kleine Springbrunnen z. B. einen sehr hübschen Anblick gewährt. Es wäre zu wünschen, daß die Betheiligung der Privaten, wie zu erwarten steht, immer zahlreicher und möglichst bald erfolge. Je größer dieselbe wird, um so eher dürfte dann vielleicht auch eine Ermäßigung des Gaspreises zu erwarten sein. Wir möchten aber hier nochmals

sämmtliche Privatflammeninhaber zur höchsten Vorsicht ermahnen, um mögliche Unfälle — wie bisher einzelne, glücklicherweise ohne einen erheblichen Nachtheil, vorgekommen — zu vermeiden, und namentlich darauf aufmerksam machen, daß bei dem geringsten, im Lokal sich verbreitenden Gasgeruch sofort der Haupthahn geschlossen werde, bis durch sachverständige Untersuchung der Punkt der Ausströmung ermittelt und dem Mangel abgeholfen ist.

S Posen, 19. Novbr. [Wohlthätigkeitskonzert.] Am nächsten Sonnabend, den 22. d., wird, wie gewöhnlich um diese Zeit, die hiesige Loge in ihrem Lokale wiederum ein großes Konzert veranstalten, dessen Ertrag zur Beschaffung von nützlichen Weihnachtsgaben, Kleidungsstücken ꝛc. für arme Kinder bestimmt ist. Wer im Kreise der eigenen Häuslichkeit die Freude kennt, welche das schöne Kinderfest mit seinen hoffnungsgrünen Bäumen, seinen strahlenden Lichtern und Liebesgaben gewährt — wer je an diesem schönsten der Feste, an dem wir durch diese Symbole das höchste Gnadengeschenk feiern, das der Menschheit vom Vater der Liebe geworden, so recht innig aus der eigenen Herzenserfahrung sich bewußt geworden, daß „Geben seliger sei, denn Nehmen": den wird es unwiderstehlich drängen, auch in die niederen Hütten der Armuth einen leuchtenden und wärmenden Strahl der Liebe fallen zu lassen, der erhebend und beseligend die Hoffnung erweckt, das Vertrauen belebt und über so manche bittere Sorge und Noth des Lebens hinweghilft. In diesem Sinne sei denn auch unsererseits das bevorstehende Konzert der regen, allseitigen Theilnahme der Menschenfreunde empfohlen, an denen auch unser Posen keinen Mangel hat.

R Posen, 19. Novbr. [Ernennung.] Der bisherige Regierungs- und Schulrath Grandke hieselbst ist von Sr. Maj. dem Könige zum Domherrn an dem hiesigen Metropolitankapitel nominirt worden.

— [Pfarreien.] In Rostarzewo (Kr. Bomst) ist der Pastor Heyne auf seinen Antrag emeritirt, und der Predigtamtskandidat K. J. O. Weber als Pfarrverweser bestimmt, und feierlich eingeführt worden. — Die kath. Pfarrstelle zu Budzyn (Kr. Chodziesen), königl. Patronats, ist erledigt.

— [Die hiesige Provinzial-Feuersozietäts-Direktion] veröffentlicht in Nr. 47 des Amtsblattes der hiesigen k. Regierung die Grundsätze in Betreff der Feuersicherheit der Dächer aus Lehmschindeln, Stein- oder Theerpappe und Filz, und in Betreff der Klassifikation der mit derartigen Dacharten versehenen Gebäuden.

— [Jahrmärkte.] In der Stadt Kostrzyn (Kr. Schroda) wird am 1. Dezbr.; in der Stadt Kobylagóra (Kr. Schildberg) am 26. Novbr.; in der Stadt Kobylin (Kr. Krotoschin) am 15.—17. Dezbr.; in der Stadt Betsche (Kr. Meseritz) am 25. Novbr.; und in der Stadt Bnin (Kr. Schrimm) am 11. Dezbr. d. J. Jahrmarkt abgehalten werden.

— [Viehkrankheiten.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh im Gute Mielęcin (Kr. Schildberg, Pol. Distr. Kobylagóra), und die Pockenkrankheit unter den Schafen des Bauergutes Gościejewo Hauland (Kr. Obornik) ist erloschen, und demgemäß die Sperre dieser Orte aufgehoben.

Posen, 19. November. [Polizeibericht.] Am 14. d. Mts. sind als muthmaßlich gestohlen 20 Schaffelle in Beschlag genommen, welche im Polizeibureau asservirt werden. — Gestohlen in der Nacht zum 17. d. Mts. Markt Nr. 1 unter dem Rathhause mittelst Einsteigens durch ein Fenster: für 10 Thlr. Schweinefleisch; ferner am 16. d. Mts. aus unverschlossener Werkstatt in Wilhelmsstraße Nr. 10: ein hellgrauer und ein dunkelgrauer zugeschnittener, jedoch noch nicht genähter Tuchüberrock ohne die Zuthaten, so wie ein Paar grünkarrirte Beinkleider und eine dergl. Weste. — Gefunden am 16. d. Mts. am Berlinerthor: ein Bund Eisenblech.

ħ Birnbaum, 18. November. [Feuer; Kreistag ꝛc.] Am 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, brannten in dem ¾ Meilen von hier gelegenen und dem Baron v. Firks gehörenden Dorfe Alt-Görtzig zwei herrschaftliche Familienhäuser nebst den dabei befindlichen Stallungen bis auf die Schornsteine nieder. Muthmaßlich ist Unvorsichtigkeit die Ursache der Entstehung des Feuers. Die Mobilien der vier Familien, welche die beiden Gebäude bewohnten, sind bis auf einige Kleinigkeiten gerettet. — Vergangenen Freitag wurde hier wieder ein Kreistag abgehalten. Der zum zweiten Kreisdeputirten erwählte und bestätigte Rittergutsbesitzer v. Reiche ward als solcher verpflichtet und außerdem, um die Mittel zum Fortbau der Gorzyn-Wronker Chaussee für den nächsten Winter zu beschaffen, beschlossen, die pro 1857 nach dem Etat aufzubringenden Kreiskommunalbeiträge von 13,600 Thaler zur einen Hälfte im Dezember d. J. und zur anderen Hälfte im Februar k. J. einzuziehen. Die hiebei zu Bauzwecken pro 1857 bestimmte, in obigem Betrage enthaltene Summe von 8000 Thlrn. soll durch theilweise Versilberung der Kreisobligationen gedeckt werden. Die Chaussee ist jetzt von Gorzyn bis Birnbaum für Fuhrwerk jeder Art fahrbar. — Am Donnerstage fand eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins hier stand.

B Krotoschin, 18. November. [Eine Rüge.] Schon im Februar d. J. war ein fürstl. Thurn und Taxis'scher Kommissar hier anwesend, den es ungemein befremdete, daß mehrere schon im Jahre 1854 weggeschwemmte Brücken auf der Landstraße von Adelnau nach Medzibor und Festenberg in Schlesien — Brücken, welche auf dem fürstlichen Territorium im Kreise Adelnau belegen sind, trotz der sehr frequenten Passage noch nicht wiederhergestellt sind, ja daß selbst mit der Anfuhr des Materials noch nicht einmal vorgegangen war. Es wurde damals angeordnet, daß, um den Konflikten mit den k. Verwaltungsbehörden ein Ziel zu setzen, die hölzernen Brücken, meist sehr mangelhafte Entreprisebauten, allmälig in massive verwandelt werden sollten, wo dies irgend angehe. Seit jener Zeit sind acht Monate günstiger Bauzeit vergangen, und noch jetzt ist die Sache auf dem alten Flecke. Daß die fürstl. Rentkammer hieselbst zu Instandhaltung dieser Brücken verpflichtet ist, unterliegt keinem Zweifel. Da dieselbe aber keine Anstalt dazu macht, so wäre es zur Vermeidung offenbarer Gefährdung von Vieh- und Menschenleben wohl sehr erwünscht, wenn die landräthliche Behörde ernstlich einschritte, um diesem unverantwortlichen Uebelstande nun endlich energisch ein Ende zu machen. Eine der betr. sechs Brücken ist vor einiger Zeit auf Einschreiten der Behörde abgetragen, aber bis jetzt nicht wiederhergestellt worden, und die Reisenden müssen eben sehen, wie sie unten durch den Sumpf durchkommen. Die am 10. d. Mts. zum Markt nach Adelnau gekommenen Schlesier haben neuerdings wieder über diese Unordnung bitter geklagt. Hoffen wir, daß endlich und schleunig dem Uebelstande abgeholfen werde.

< Lissa, 15. Novbr. [Das 250jährige Bestehen und die kirchliche Gedächtnißfeier der reformirten Gemeinde zu Waschke.] Zu den ältesten evangelischen Kirchengemeinden in unserer Provinz gehört unstreitig die zu Waschke (Waszkowo) bei Punitz. Die in der ehemaligen Woywodschaft Posen gelegene Ortschaft gehörte im 17. Jahrhundert der dissidentischen Familie der Zawacki an. Die dasige Kirche der böhmischen Brüder verdankt ursprünglich ihre Entstehung der Aufhebung der früheren Kirche derselben zu Punitz. Einwanderer aus Böhmen, welche den Lehren des Johann Huß anhingen, hatten sich nämlich, da sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus ihrem Vaterlande deswegen vertrieben worden waren, in Polen angesiedelt. Schon 1571 waren sie so erstarkt, daß sie in Punitz eine eigene Kirche erbauen konnten, da wo noch jetzt die katholische Pfarrkirche steht. 1606 wurden sie theils als Dissidenten hart bedrängt, theils aber auch durch die Pest völlig vertrieben, so daß der damalige Prediger Valentin Cornelius mit dem Rest seiner Gemeinde nach dem in der Nähe gelegenen Waschke floh, wo sie dessen Besitzer, ein der reformirten Konfession ergebener Edelmann, Bartol. Korzbok von Zawacki aufnahm und Kirche nebst Pfarre gründete. Die Kirche ward anfänglich aus Holz, später (1635) aus Ziegeln erbaut. Aus frommem Eifer gewährte der Erbherr dem Prediger sogar das Privilegium, daß dessen Vieh zugleich mit dem seinigen auf seinen Ländereien geweidet werden durfte, ein Servitut, welches von allen späteren Besitzern anerkannt und sogar von den Oberen als ein ewiges Recht der Pfarre gewahrt worden ist. — Zur Zeit des schwedisch-polnischen Krieges, zwischen Karl Gustav von Schweden und Johann Kasimir von Polen, mußte die reformirte Gemeinde mit ihrem Seelsorger, da Lissa um dieselbe Zeit durch Brand eingeäschert lag, nach dem benachbarten Schlesien flüchten, um sich dem Bereiche der Verfolgung ihrer unduldsamen Gegner zu entziehen. Die solchergestalt verlassene Kirche wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Es lag der Verdacht nicht fern, daß Bosheit und religiöse Unduldsamkeit den Brand verursacht. Doch standen diesem Verdachte zu wenig thatsächliche Beweismittel zur Seite, um ihn zu begründen. Erst nach dem Frieden zu Oliva (1660) [illegible] von dem derzeitigen Besitzer von Waschke, v. Zawacki, gegen den Probst Krzywinski zu Punitz bei dem katholischen Konsistorium zu Posen erhobene Klage erfolgreich begründen zu können. Aus Gemeindemitteln, welche durch Beiträge der einzelnen Gemeindeglieder beschafft worden waren, wurde die Kirche wieder hergestellt. — Inzwischen ging 1678 das Gut Waschke in den Besitz der Familie Bojanowski über. Diese war der Augsburgischen Konfession zugethan. Deswegen und weil auch schon eine große Zahl von Lutheranern die Umgegend bewohnte, gründete die neue Grundherrschaft neben der reformirten auch eine lutherische Predigerstelle. In einer besonderen aus 19 Artikeln bestehenden Urkunde wurden Rechte und Pflichten beider Prediger und Gemeinden in Beziehung zur Kirche festgestellt. Der Besitz der Kirche als Eigenthum wurde den Reformirten für ewige Zeiten zuerkannt; dagegen eben so fest und bündig das Mitbenutzungsrecht für die andere Gemeinde. Es lebten jedoch dort nicht immer ganz friedfertige Pastoren. So manche Berechtigung der Reformirten wurde im Laufe der Zeit angefochten. Es entspannen sich hier, wie an verschiedenen anderen Orten mit gemischter konfessioneller Bevölkerung, Streitigkeiten und heftige Reibungen. Zur Beilegung der letzteren ward deshalb das Bedürfniß nach einer allgemeinen, von beiden Theilen anerkannten Synode empfunden. Diese kam vor hundert Jahren (1756) zu Stande. Die erste Kompilation wurde streng revidirt, und aufs Neue festgestellt, wie es fortan gehalten werden sollte. Drei wichtige Urkunden stellen hiernach die kirchlichen Verhältnisse zu Waschke fest: 1) die Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1606, 2) die Urkunde, durch welche die Lutheraner zugelassen wurden, vom Jahre 1678, und 3) die Urkunde vom Jahre 1756, in welcher ausgesprochen wird, daß, wenn die Lutheraner irgendwie von den Bestimmungen dieser Urkunde abweichen, die erste wieder in volle Kraft treten sollte.

Unter den ersten Geistlichen herrschte der Tod leider sehr gewaltig. Die meisten waren nur wenige Jahre im Amte. Es finden sich ihrer in den Kirchenchroniken von Waschke und Lissa erwähnt: Jakob Memoratus, Jakob Wolfagius, David Vigilantius, gest. zu Lissa (in Waschke v. 1627—1635), Daniel Prüfer (1635—1651), Adam Samuel Hartmann, Daniel Epenet (ein Böhme von Geburt), Johann Musonius (†1688), Karl Christian Majewski (1695—1707), Johann Sigismund, genannt Rostanski (1707—1718). Johann Samuel Musonius [illegible] (1719—1760). [illegible] verdankt die Kirche zu W. ihre Chronik, die von ihm mit Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit abgefaßt worden ist. Nach ihm kam Theophil Zimmermann, nicht weniger bemüht, die Rechte der Kirche zu wahren und die Geschichte treu fortzuführen. Er ging im J. 1772 nach Glogau an die dortige ref. Gemeinde, da fortwährende Verfolgungen der Katholiken ihm hier den Aufenthalt sehr verleideten. Es folgte der sehr gelehrte Joh. Sam. Dütschke (1772—1819), noch jetzt im treuen Gedächtniß bei vielen Gliedern der Gemeinde. Sein langes Wirken an der Gemeinde lebt in Segen fort, ebenso das seiner Söhne, deren einer, früher Professor am Lissaer Gymnasium, später als Konsistorialrath und Prediger der dortigen ref. Petrikirche, vor etwa 12 Jahren in Posen gestorben ist. Nach kurzem Interimistikum folgte Karl Wunster, ein hochbegabter und gelehrter Mann, [illegible]. Von dessen zahlreich herausgegebenen Werken sei hier angeführt: „Polens ausgezeichnete Männer, biographisch dargestellt." (Glogau 1829.) — Dieser historischen Skizze möge eine kurze Darstellung der 250jährigen Jubelfeier der Kirche folgen, die am 9. v. M. daselbst stattgefunden. Die kleine ländliche Gemeinde beging dieselbe in würdig erhebender Weise, entsprechend der hohen Bedeutung des Tages und der denkwürdigen Rückerinnerung an alle die Schicksale und Fährlichkeiten, welche sie während ihres Bestehens erlebt. Durch freiwillige Gaben wurden schon längere Zeit vor dem Feste die Mittel zusammengebracht, um dem Innern des Gotteshauses eine würdige, äußere Ausstattung zu geben. Der Morgen des Jubeltages fand das kirchliche Gebäude in neuer Kanzel- und Altarbekleidung festlich geschmückt. [illegible] den Haupteingang der Kirche, so wie die Kanzel, den Altar, den Taufstein und Predigerstuhl. Durch die Gemeinde und die zahlreichen auswärtigen Festgäste aus allen Orten der Umgegend, zum Theil sogar aus größerer Ferne, in der Kirche versammelt, begann der Gottesdienst mit dem erhebenden Dank- und Loblieде: „Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc." Die von dem Geistlichen der Gemeinde, Pastor Gumprecht, gehaltene Festpredigt hatte Ps. 66, 16 zum Texte. In derselben verbreitete sich der Redner über die Art und Weise, wie diese Jubelfeier würdig zu begehen sei, und hob besonders drei Momente hervor: 1) daß wir [illegible] Geschichte von ihrem Anfang bis auf den heutigen Jubeltag [illegible]; 2) daß sie auf ihre Stellung merken, inmitten vieler anderer christlichen Kirchen, [illegible]; so wie 3) [illegible]. Der erste Theil behandelte die äußere Geschichte der Kirche, der zweite ihr inneres Gottesleben im Verhältniß zu den anderen christlichen Kirchen, der dritte war paränetischen Inhalts. — Ein Festmahl beim Prediger Gumprecht vereinigte eine große Zahl der geladenen Festtheilnehmer. Der älteste Geistliche der Umgegend, der hiesige Pastor [illegible], war leider durch Krankheit [illegible], der Einladung zu folgen behindert gewesen. Unter den Andächtigen in der Kirche befanden sich auch mehrere sehr hochbejahrte Greise aus dem Orte und der Umgegend, was auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. Die Jubelfeier ist eine der ersten der Art, die in der hiesigen Provinz von einer evangelischen Landgemeinde begangen worden ist. Sie wird gewiß nicht wenig [illegible] kirchliches Leben und Bewußtsein in den betheiligten Kreisen zu erwecken.

< Lissa, 17. Novbr. [Stadtverordnetensitzung; Telegraphie; Eisenbahnunfall.] In der jüngsten öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordnetenversammlung, am Sonnabend, kamen nächst einigen minder erheblichen Gegenständen auch mehrere Vorlagen von größerem und allgemeinerem kommunalen Interesse zur Erledigung. [illegible] an den städtischen Schulen wirkenden Lehrer durch eine namhafte Verbesserung ihrer fixirten Gehälter bedacht. Nachdem erst in vorigem Jahre 300 Thlr. zu diesem Zwecke bewilligt waren, beschlossen sie, vom 1. Januar 1857 ab diesen Zuschuß um abermals 300 Thlr. zu erhöhen, und zwar mit der Maßgabe [illegible] evang. Stadtschule 150, der jüdischen 100, und der katholischen 50 Thlr. zuzuwenden. Dieser Vertheilung liegt im Allgemeinen das Verhältniß der Ortsbevölkerung zu Grunde. Bei der Vertheilung an die einzelnen Lehrer soll ferner der Grundsatz zur Geltung kommen, daß [illegible] Würdigkeit und das Rangverhältniß und das Dienstalter derselben die entsprechende Berücksichtigung finden. [illegible] Es kam nämlich bei der Verhandlung die gleichzeitige Erörterung der Frage vor, [illegible] 120—150 Thalern auskommen könne? Die Versammlung glaubte diese Frage mit Rücksicht auf die Verhältnisse bejahen zu müssen. Dagegen erachtete sie es für billig, daß die älteren Lehrer und vornehmlich die in den ersten Rangverhältnissen stehenden, zumal wenn sie Väter einer zahlreichen Familie sind, durch eine wesentliche Vergrößerung ihrer Gehälter eine günstigere Lage [illegible] die Aussicht auf eine spätere Gehaltsverbesserung eröffnet werde. — Unsere Straßenbeleuchtung soll auch in diesem Jahre um fünf neue Laternen vermehrt, und sollen vorzugsweise die Straßen berücksichtigt werden, die zunächst dem Bahnhofe gelegen sind, und deren vermehrte Frequenz eine ausgedehntere erheischt. Es ist uns übrigens die Möglichkeit nicht fern, bald Gasbeleuchtung zu erhalten. — Um der Bevölkerung eine gute Stadtkapelle zu gewinnen, ward beschlossen, das Gehalt des Unternehmers einer guten Stadtmusik bis auf 150 Thlr. jährlich zu erhöhen und demselben außerdem einen dreimonatlichen Urlaub für jedes Jahr während des Sommers zu bewilligen. Kommt zu diesem festen Zuschuß noch die gleichfalls fixirte Remuneration, die der Stadtmusikus aus hiesigen Kirchenfonds bezieht, und die mannichfachen geselligen Vereine des Ortes, die fast allwöchentlich ihre geselligen Zusammenkünfte unter Zuziehung der Stadtkapelle bewerkstelligen, so eröffnen sich jedem Unternehmer zur Herstellung einer guten Stadtkapelle die besten Aussichten. — Endlich erfolgte noch die Dechargirung der Rechnungen und Beläge der im vergangenen Winter hier eingerichteten Speiseanstalten. Es sind während der Dauer ihres Bestehens in Allem 15,658 Portionen, theils gratis, theils zu dem überaus mäßigen Preise von 9 Pfennigen vertheilt worden. Die Kommune hat zu derselben circa 470 Thaler zugeschossen. Nächstdem kommen noch 25 Wispel Roggen, die der Stadt aus Staatsmagazinen waren überwiesen worden, unter ansehnlicher Preisermäßigung zur Vertheilung an arme und bedürftige Ortsbewohner. Die Rückentschädigung an die königliche Magazinverwaltung zu Breslau wird nach den Durchschnittspreisen, die für die drei letzten Monate des Jahres berechnet werden, erfolgen. — Am 15. d. wurde die Telegraphenlinie vom hier nach Glogau dem Verkehr übergeben. Der Gebrauch, den unser Publikum von dem Telegraphen macht, erscheint im Vergleich zu anderen Städten von gleichem Umfang als ein sehr ausgedehnter. Es sind beispielsweise hier innerhalb eines gewissen Zeitranmes 64 Depeschen auf- und ausgegeben worden, während in einer gleich ansehnlichen Stadt Schlesiens in der gleichen Zeit nur etwa 10 Depeschen befördert worden sein sollen. — Am Sonnabend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein Unfall, der leicht sehr trübselige Folgen hätte haben können. Der Heizer einer zur Abfahrt bereit stehenden Lokomotive fuhr ohne Geheiß des Lokomotivführers, der sich auf einige Minuten entfernte, um sich beim Bahnhofs-Inspektor pflichtgemäß zu melden, an den Wasserkrahn, ohne zu bremsen und anscheinend sogar ohne mit dem Mechanismus der Maschine vertraut zu sein. Mit furchtbarer Vehemenz stieß dieselbe auf einen in der Nähe befindlichen Kohlenwagen, hob diesen aus dem Gleise, aus dem sie selbst gewichen war. Wagen und Maschine wurden dabei erheblich beschädigt. Mit großer Anstrengung gelang es, Wagen und Maschine noch vor Ankunft des Breslauer Abendzuges wieder ins Gleis und aus dem Bereiche der Fahrlinie zu bringen.

r Wollstein, 17. November. [Leichenbeisetzung; Unterstützung.] Die Beisetzung der Leiche der Gräfin Wodzicka ist heute Vormittags in höchst feierlicher Weise in der hiesigen kath. Kirche erfolgt. Der hohe poln. Adel, unter ihm der Fürst Sulkovski, der Graf Mielzynski u. A. m., hat sich zahlreich eingefunden. Auch waren neun Geistliche und zahlreiche Verehrer der Verblichenen anwesend. Das Hochamt zelebrirte der Probst Lewandowski aus Obra. Eine Leichenrede wurde nicht gehalten. Die Gräfin Wodzicka war eine Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Grafen Plater zu Wroniawy, der sich als polnischer Schriftsteller einen Namen erworben hat, und zählte erst 30 Jahre. Vor zehn Jahren vermählte sie sich mit dem Grafen Wodzicki und lebte seitdem auf ihren Gütern im Krakau'schen. — Eine Anzahl von Lehrern im hiesigen Kreise ist in diesen Tagen von der königl. Regierung mit einer Unterstützung bedacht worden.

ξ Bromberg, 18. Novbr. [Springer'sche Kapelle; amerikanische Lufttänzerfamilie; Verurtheilung wegen fahrlässigen Meineides.] Die Springer'sche Kapelle gab am Sonnabend den 15. d. M. im Erholungssaale ein Symphoniekonzert, das zwar mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, leider aber auch nicht so stark besucht war, als es die tüchtige Kapelle wohl verdient hätte. Dagegen war am Sonntag den 16. d. M. das letzte Konzert in Okollo überfüllt. Viele Personen haben, weil sie fast eine Stunde vor Beginn des Konzerts schon keinen Platz mehr fanden, umkehren müssen. Obwohl am Schlusse vielfach der Ruf „hier bleiben!" erscholl, so wollte sich Herr Springer hierzu doch nicht verstehen,; er ist gestern mit seiner Kapelle nach Danzig abgereist. — Im Theater wird heute die amerikanische Lufttänzergesellschaft von H. Cottrely, deren sehenswerthe Leistungen vielen Beifall finden, die letzte Vorstellung geben. Gestern war das Theater nur mittelmäßig besucht, was zum Theil auch daher kommt, weil dasselbe nicht heizbar ist. — In der vorigen Woche wurde vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts ein Prozeß wegen fahrlässigen Meineides und versuchten Betruges verhandelt, der einiges Interesse darbot. Der genannten Verbrechen war ein hiesiger Schneidermeister und Kaufmann K. angeklagt. Im Dezember 1850 kam nämlich in dessen Geschäft die Ehefrau des Eisenbahnbureau-Diätars W. und wünschte für ihren Bruder, einen Müllergesellen, Waare gegen Abschlagszahlungen, worauf sich K. auch einließ. Am 14. Dezember 1850 entnahm nun der Geselle fertige Sachen und Tuche ꝛc. im Werthe von 19 Thlrn. 9 Sgr. Hierauf zahlte er im Ganzen 2 Thlr. ab und ließ sich nachher nicht mehr sehen. Im Jahre 1852 verklagte K. die W.'schen Eheleute, welche sich damals in Samter befanden, wegen des Restes von 17 Thlrn. 9 Sgr. und behauptete in der Klage, daß die verehelichte W. die qu. Sachen für ihren Bruder mit Bewilligung ihres Ehemannes entnommen habe. Zum Beweise, daß diese Schuld auch von dem W. anerkannt sei, berief er sich auf zwei Schreiben desselben, welche sich indeß nicht auf die in Rede stehende, sondern auf eine im Jahre 1851 von W. selbst kontrahirte Waarenschuld bezogen. Im November 1852 hat K. hierauf bei dem hiesigen Kreisgericht den Eid geleistet, daß die Verklagten die Waaren nicht im Jahre 1851, sondern im Jahre 1850 aus seiner Handlung gekauft haben. Dieser Eid war indeß falsch, wie erwiesen worden. Rücksichtlich des Betruges hatte K. einen Wechsel über 1000 Thlr. an den Gutsbesitzer M. girirt. Nach einiger Zeit trifft K. den M. auf der Straße und bittet ihn, das Geld bei ihm in Empfang zu nehmen. M. folgte dieser Aufforderung und K. ersuchte ihn, ihm zuerst den Wechsel vorzulegen. M. schöpfte jedoch Argwohn und verlangte, K. solle zuvor das Geld aufzuzählen. K. holte nun zwar einen Geldbeutel, zögerte aber mit dem Aufzählen, bis M. sich endlich entfernte mit der Aufforderung, K. möge ihm das Geld nach Hause bringen. Das hat K. nun aber nicht gethan, vielmehr einem hiesigen Kommissionär erzählt, daß er dem M. nur einen Geldbeutel mit 700 Thlrn. vorgezeigt und ihm die Zahlung nur vorgeschwindelt habe, um den Wechsel in seine Hände zu bekommen, den er zerreißen wollte. Ein ähnliches Manöver hat K. auch noch bei einem hiesigen Banquier gemacht. Er fragte denselben nämlich, wann ein gewisser Wechsel fällig sei. Als ihm das mitgetheilt war, wollte er den Wechsel selbst lesen, worauf der Banquier aber nicht einging. Später soll K. erzählt haben, daß er den Wechsel, falls er ihn in die Hände bekommen hätte, sogleich zerrissen haben würde. Des versuchten Betruges wurde K. freigesprochen, wegen fahrlässigen Meineides dagegen zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

[Eingesendet.]

Durch die am 1. d. M. stattgehabte Dislokation des hiesigen Postbureaus sind einzelne Unbequemlichkeiten für das korrespondirende Publikum herbeigeführt worden und wir wünschen, daß diese Zeilen zur Abhülfe beitragen möchten. Zuerst ist das Fenster zur Annahme und Ausgabe der Briefe ꝛc. zu klein; es können nicht einmal zwei Personen davor stehen. Zweckmäßig und wünschenswerth wäre es deshalb, daß zwei Fenster angebracht würden: das eine zur Annahme, das andere zur Ausgabe der Postsachen, so wie man dies bei allen übrigen Postanstal-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ten findet, wo der Andrang des Publikums ein so bedeutender ist. Die zweite Unbequemlichkeit ist die dürftige Beleuchtung im Hausflur, bei der sich oft das Geld nicht erkennen läßt, was man für das Porto zu zahlen hat. Drittens wäre sehr zu wünschen, daß eine Uhr von außen angebracht würde, damit sich das Publikum danach richten könnte und nicht, wie dies häufig vorgekommen, viertel- und halbestundenlang auf die Ausgabe der Posteffekten warten dürfte. Wenn auch der hiesige Uhrmacher gegen eine Entschädigung aus der Kämmereikasse verpflichtet ist, die Uhr auf dem kathol. Kirchturme stets nach der Uhr im Postbureau zu stellen, so kommen doch noch allerlei Unregelmäßigkeiten vor.

Birnbaum, 17. Novbr. 1856. Mehrere Kaufleute.

Angekommene Fremde.

Vom 19. November.

HOTEL DU NORD. Probst Szayburski aus Ostrowo; Bevollmächtigter von Siedmiogrodzki aus Neudorf; Gutspächter Kunath aus Pawłówko und Gutsb. v. Sczawinski aus Lissa.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Regierungsrath v. Forestier aus Lubin; Gutsb. Heydebrandt und Konditor Henschke aus Röhrsdorf; die Kaufleute Gebhard aus Breslau, Titzelmann, Meyer und Lehmann aus Berlin, Heyduck aus Neustadt-Eberswalde u. Borkowski aus Nakel.

BAZAR. Gutsb. v. Żółtowski aus Myszkowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. Graf Przebendowski aus Schüben, v. Żychlinski aus Piersko, v. Turno aus Obiezierze und Livius aus Turowo; Friedensrichter v. Stojewski aus Polen; Kaufmann Buch aus Kassel; Partikulier Stoltenburg und Dr. Eckert aus Santomyśl.

SCHWARZER ADLER. Fräul. Szulczewska aus Boguniewo; Gutspächter v. Clausen aus Kosten; Frau Gutsp. Wendorff aus Prusiec; Gutsb. Rohrmann aus Chrząstowo.

HOTEL DE BAVIERE. Domänenpächter Quoos aus Zaborowo; Kaufmann Dünnwald aus Berlin und Gutsb. v. Wilkoński aus Graboszewo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufm. Lyzinski aus Mur. Goslin; Wirthschafts-Inspektor Bogedang aus Kuschen und Frau Steinsetzermeister Schmidt aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Wilkoński aus Chwalibogowo, Iffland aus Lubowo, Guichard aus Gulczewko, Guichard aus Gulczewo und v. Jackowski aus Pomarzanowice; Frau Gutsb. v. Lipska aus Lubom; die Pröbste Landsberg aus Lissa, Hejlinski aus Wilczyn, Ginbarowski und Lehrer Hoffmann aus Kamieniec; Geistlicher Framski aus Popowo.

EICHBORN'S HOTEL. Fabrikant Milewski aus Chodziesen; die Kaufleute Buttermilch aus Lissa, Matz und Walter aus Breslau, Witkowski aus Trzemeszno, Reiß aus Gollancz, Bergas aus Grätz u. Ehrlich aus Inowraclaw. Literat Wołowski aus Bromberg; Pferdehändler Tobias aus Schneidemühl; die Kaufleute Joachimsohn aus Samter, Levisohn aus Krotoschin und Sternberg aus Breslau.

GROSSE EICHE. Gutspächter Micarre aus Dąbrowa. Probst Zgrabczynski aus Węglewo und Wirthschaftsbeamter Frezer aus Mikosław.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Radziminski aus Mogilno, Radt aus Jaraczewo, Horwitz aus Margonin u. Mendel aus Neustadt a. W.

DREI LILIEN. Die Vorwerksbesitzer Jahn aus Bolewice und Jordan aus Pleschen.

HOTEL ZUR KRONE. Ackerwirth Krause, Mühlenbesitzer Strohschein und Bürger Ziegelsdorff aus Trzemeszno.

PRIVAT-LOGIS. Lieut. im 19. Inf.-Regmt. Guderian aus Brieg, log. Neustädter Markt Nr. 3.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der Post-Expedition in Schrimm sind zwei Post-Unterbeamten-Stellen, mit einer Besoldung von je 150 Thalern jährlich, zu besetzen.

Versorgungsberechtigte Militär-Invaliden können sich unter Einreichung ihres Civil-Versorgungs-Scheines und der sonstigen Militär-Atteste bei gleichzeitigem Nachweise der erforderlichen Kaution von 75 Thlrn. zur Uebernahme jener Stellen sofort melden.

Posen, den 18. November 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der k. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 15. November 1856.

Königliches Post-Amt.

Skrzeczka.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Posen wird der unterzeichnete Landrath in seinem Amtsbureau hierselbst am 5. Dezember c. um 10 Uhr Vormittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Czekanow zwischen Ostrowo und Skalmierzyce auf der Ostrowo-Kalischer Chaussee an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages der königl. Regierung, auf drei Jahre, vom 1. Januar 1857 bis 1. Januar 1860, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert und Funfzig Thaler baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der königl. Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können von heute ab im Landrathsamte während der Dienststunden eingesehen werden.

Ostrowo, den 6. November 1856.

Königlicher Landrath **Wocke.**

Auktion.

Freitag den 21. November c. Vormittags von 9 Uhr ab, wird die unterzeichnete Verwaltung im Hofe des Katharinenklosters an der Wronkerstraße

1) 240 Stück ausrangirte wollene Decken,
2) mehrere unbrauchbare Kasernen-Utensilien von Zinn, Blech und Eisen ꝛc., und etwas altes Baumaterial

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 18. November 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Junge Männer, oder bereits zur Reserve entlassene Leute, von Profession Schneider oder Schuhmacher, finden bei dem unterzeichneten Bataillon dauernde Beschäftigung. Die Bedingungen zur Annahme sind bei dem Zahlmeister Reimann, Langestraße Nr. 8, einzusehen.

Königl. 5. kombinirtes Reserve-Bataillon.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen.

I. Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 16. Juni 1856.

Das in der Stadt Posen in deren Vorstadt St. Martin belegene, mit Nr. 235 bezeichnete, der Rosalie Przybylska geb. Rautenberg gehörige Grundstück Wilhelmsstraße Nr. 26, abgeschätzt auf 50,840 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28. Januar 1857 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Aufforderung

der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungs-Frist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Krümmel in Glogau ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 6. Dezember 1856 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Oktober 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Dezember 1856 Vormittags 9 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Zahn, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Roseno, Haack, Sattig, Wunsch, Heitemeyer, Körte in Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen. Der Justizrath Müller in Glogau ist zum definitiven Verwalter ernannt und der Tag der Zahlungs-Einstellung nachträglich auf den 1. August c. festgesetzt worden.

Glogau, den 5. November 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

In einer Stadt von über 3000 Seelen des Regierungsbezirks Posen ist ein aus zwei Häusern und umfangreichen Hintergebäuden und vielen Kellerräumen bestehendes Grundstück nebst dem darin seit länger als 30 Jahren betriebenen Material-, Kolonial- und Galanteriewaaren-Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich oder zum 1. Januar 1857 zu verkaufen.

Die Gebäude haben die beste Geschäftslage in der Stadt, sind fast durchweg massiv und solide gebaut und eignen sich auch zu jeder Fabrikanlage.

Das Grundstück kostet 6000 Thlr., wovon 2000 Thlr. längere Zeit stehen bleiben können. Der jährliche Geschäftsumsatz beläuft sich auf 15,000 Thlr. und kann durch Umsicht eine noch größere Ausbreitung erhalten. Das Nähere unter portofreier Anfrage, versehen mit der Chiffre „M. K. poste rest. Samter" zu erfahren.

Homöopathische Behandlung langwieriger innerer und äusserer Krankheiten durch Brief. Arme unentgeldlich.

Dr. J. Loewenstein,

homöopathischer Arzt zu Schwetz.

Feuerung betreffend.

Hiermit erlaube ich mir den Herren Industriellen ergebenst anzuzeigen, daß ich die Ausführung meines Heizsystems dem hiesigen Maurermeister Herrn **W. A. Emde**, St. Martin Nr. 64, zur ausschließlichen Ausübung für die Stadt Posen und Umgegend für meine Rechnung und Interesse übertragen habe.

Posen, den 12. November 1856.

J. Schwab, Architekt, wohnhaft in Dresden.

Wäsche wird sauber und billig angefertigt, auch liegen Proben zur Ansicht vor bei

R. Krain, Sapiehaplatz 1.

Im **Dzwonower** Forst bei Zielonka werden verschiedene Kloben- und verschiedene Stubben-Klafter zu herabgesetzten Preisen verkauft beim Förster **Piasecki.**

In der Forst von **Dąbrówka** sollen in diesem Winter

am 2. und 16. Dezember,
„ 2. „ 16. Januar,
„ 3. „ 16. Februar,
„ 2. „ 16. März,
„ 2. „ 16. April

stehende kieferne Bauhölzer verkauft werden.

2000 Stück guter trockener Torf frei ins Haus für 4 Thlr. Schriftl. Bestellungen bei Mad. Schmid im Laden (vor Hrn. Mallachow), wo eine Probe ausliegt.

Torf von anerkannt guter Qualität vom **Łącz**ner Mühlengrundstück wird hier in **Posen** frei ins Haus verkauft die Klafter kubischen Inhalts für 3 Thlr. Bestellungen Schützenstraße **Nr. 4** beim Wirth.

Als nöthigen kräftigsten Zusatz zur **Komposthaufen**-Bereitung empfehle ich den Herren Landwirthen das durch seine Güte ausgezeichnete **Dampfknochenmehl** aus der **Posener Guano-Fabrik.**

Rudolph Rabsilber,

Spediteur.

Komtoir: Breitestr. Nr. 20. Büttelstr. Nr. 10.

Bock-Verkauf.

Nachdem ich die vollkommen gesunde, hochedle, wollreiche Stammheerde des Landesältesten Herrn Dittrich auf Oberwitz durch Ankauf erworben habe, beginnt der Bockverkauf bei mir den

15. November d. J.

Von dem $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Bahnhof Gogolin ist täglich im Anschluß an die Züge der Oberschlesischen Eisenbahn zweimal Postverbindung hierher.

Kalinowitz, den 13. November 1856.

M. Elsner von Gronow.

Mäntel und Jupen in Düffel, Angora und anderen Stoffen für Kinder und Erwachsene, Negligée-Hauben und Jacken, Stickereien, wollene und weiße gestickte Röcke, gestrickte Kamaschen, Aermel, Strümpfe und Socken und noch viele andere Gegenstände empfiehlt in großer Auswahl und sehr billig

R. Krain, Sapiehaplatz 1.

Unser Kinder-Garderoben-Geschäft,

Breslauerstraße Nr. 37,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mit allen fertigen Sachen, die in dieses Fach einschlagen. Auch nehmen wir die Stoffe dazu an, die wir auf's Billigste und Modernste verarbeiten. **Geschw. Löwissohn.**

Ausverkauf sämmtlicher Pelzwaaren alten Markt 66, 1. Etage. Damenfutter à 5 Thlr.

Strick-Wolle

billigst bei **S. Tucholski,**

Wilhelmsstraße Nr. 10.

Frische Austern

bei ***Leopold Goldenring.***

Pflaumenmuß

aus der Dampfmaschinen-Fabrik des Herrn Eduard Seidel in Grünberg erhielten in Kommission und verkaufen zu Fabrik-Preisen, den Centner mit 8, 9, 10 Thlr., und Schneidemuß zu 14 und 15 Thlr.

S. Kupferberg & Comp.,

St. Adalbert Nr. 41.

Stolper Gänsebrüste, Hamburger Schlagwurst, wie auch Rouladen und Wiener Würstchen empfiehlt billigst

der Restaurateur **L. Cassel,**

Schloßstraße Nr. 5.

Fr. leb. Stett. **Hechte** u. **Barse** morgen Donnerstag bei Kletschoff, Krämerstr. 12.

Auch empfing f. Tafel- u. Kochbutter und Sahnkäse.

Donnerstag den 20. d. Mts. Morgens frische Stettiner Fische bei Wittwe Korach.

5 Pfund 8 Loth

gutes Roggenbrod für 5 Sgr. St. Martin **68.**

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz,

Markt Nr. 52.

Kronen und Armleuchter zur Gasbeleuchtung sind stets vorräthig, und empfehle mich einem geehrten Publikum zu jeder in dieses Fach einschlagenden Arbeit, so wie sonstigen Messing-Arbeiten zu möglichst billigen Preisen.

M. Selke,

Gelbgießer-Meister, alter Markt Nr. 10.

Vertilgungsmittel gegen **Ratten, Mäuse, Schwaben** ꝛc., sind Jesuitenstraße Nr. 9 vorräthig zu haben, und leiste ich bei Selbstlegung eine zweijährige Garantie.

R. Burckhardt, Kammerjäger.

4000 Thaler werden auf ein Landgut in der Nähe Posens von mindestens 20,000 Thaler Werth zur ersten Stelle gesucht. Von Wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Das Grundstück Nr. 16/17 am alten Markt, in welchem seit vielen Jahren das Restaurationsgewerbe betrieben worden, ist zu vermiethen. **Plichta,** Stadt-Sekretär.

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist sofort Wilhelmsstraße 8 zu vermiethen, auch ist dieselbe während der Dauer des Jahrmarktes für jedes Geschäft abzutreten.

Ein möblirtes, freundliches und leicht heizbares Zimmer ist vom 1. Dezember c. ab in der Schifferstraße Nr. 21 eine Treppe hoch zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist vom 1. Dezember ab eine fein möblirte Stube und Schlafkabinet billig zu vermiethen. **Neumann.**

Ein im Polizei- und Postfach geübter, wo möglich beider Landessprachen mächtiger Bureaugehülfe wird gesucht. Die nähere Auskunft ertheilt der Bürgermeister **Schmidt** in **Pogorzella.**

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, der im Polizei- und Postfache gearbeitet hat, sucht ein Engagement vom 1. Dezember 1856. Adressen S. P. in Neustadt a. W.

Damen, die im Buntsticken geübt sind, finden dauernde Beschäftigung im Laden Neuestraße 14.

Ein junger Mensch, in gesetzten Jahren, der der Militärpflicht genügt, beider Landessprachen mächtig ist und sich als Hausdiener vorzüglich eignet, sucht eine anderweitige Stellung vom 1. Dezember 1856. Adr. H. P. in Neustadt a. W.

Aufforderung.

Unterm 10. v. Mts. empfing ich vermittelst Fuhrwerk des J. Sokolowski mehrere Frachtgüter aus Posen, unter welchen sich ein Sack Kolonialwaaren △ 653. einen Centner wiegend, befand.

Da dieser Collo mir nicht gehört, und in Ermangelung eines Frachtbriefes der Eigenthümer desselben mir unbekannt ist, so fordere ich den etwaigen Absender des bezeichneten Collo, welcher den Inhalt genau anzugeben vermag, auf, denselben gegen Erstattung der Spesen und Insertionsgebühren von mir in Empfang zu nehmen.

Wolff Sieburth in Wreschen.

Aufforderung.

Auf meiner Rückreise von der Leipziger Michaelis-Messe ist mir ein blaumelirter Schuppenmantel gegen einen ähnlichen vertauscht worden.

Ich fordere daher den Inhaber des bezeichneten Schuppenmantels auf, mir denselben gegen Empfangnahme des seinigen baldigst franko zugehen zu lassen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr L. Grünberg in Strzałkowo.

Adolph Kottek in Konin (Polen).

Ergebenste Aufforderung.

Mein Ehegatte, der Kaufmann und Schneidermeister Anton Dolinski, ist am 2. d. M. gestorben, was ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringe. Behufs Feststellung und Regulirung des Nachlasses nach meinem genannten Ehemanne ist es durchaus erforderlich, daß sofort alle dessen ausstehende Aktiva eingezogen werden, und ersuche ich demgemäß alle diejenigen hierselbst und auswärts wohnenden Herren Schuldner, welche an meinen verstorbenen Ehemann Zahlungen zu leisten haben, letztere gefälligst recht bald an mich abzutragen.

Posen, am 16. November 1856.

Caroline geb. Powelska verw. Dolinska, Neuestraße Nr. 4.

Warum werde ich seit drei Abenden nicht mehr angesteckt? Die Gaslaterne gr. Gerberstraße 39.

Gegen Ende dieses Monats erscheint das von mir bereits vor einigen Monaten angekündigte Kunstblatt, die Ansicht von Posen, vom Städtchen (Tivoli) aus aufgenommen, mit 24 Randansichten, die vorzüglichsten Gebäude und interessantesten Punkte der Stadt und ihrer nächsten Umgebung darstellend.

Da ich bei der Ausstattung weder Mühe noch Kosten gescheut habe, so glaube ich dies Blatt allen gelungenen Arbeiten ähnlicher Art würdig an die Seite stellen zu dürfen, und empfehle dasselbe vorzüglich als passende Weihnachtsgabe an auswärtige Verwandte und Freunde mit dem ergebenen Bemerken, daß in den Buchhandlungen der Herren **Mittler** (A. E. Döpner), **Gebr. Scherk** (Ernst Rehfeld) und **J. J. Heine** die Subskriptionslisten noch kurze Zeit ausliegen werden.

Um das Bild allgemein zugänglich zu machen, ist der Subskriptionspreis, welcher erst bei der Ablieferung berichtigt wird,

für 1 Expl. schwarz in Thondruck auf 1 Thlr. und für 1 Expl. sauber en gouache kolorirt auf 2 Thlr. 15 Sgr. gestellt.

G. Täubert, Landschaftsmaler und Kunst-Verlagshandlung in Dresden.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

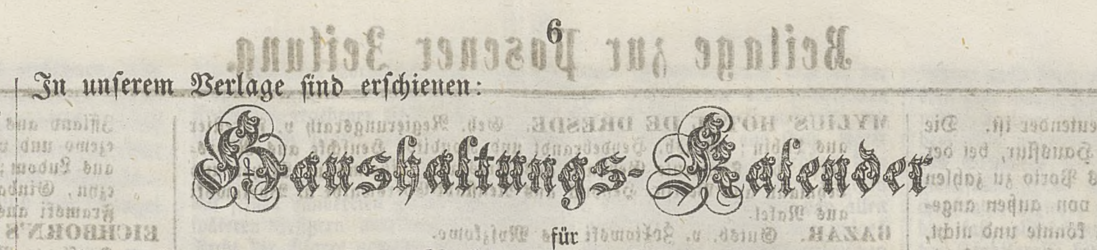
Beasley, neuester englischer Droguist für das Haus. 2. Aufl. 1 Thlr.
Bergmann, das Ganze der Stärke- und Puderfabrikation, so wie der damit vortheilhaft zu verbindenden Stärkegummi- und Stärkezuckerfabrikation. 3. Auflage. 1 Thlr.
Harzer, die Lustfeuerwerkerei, für Feuerwerker und Dilettanten. 8. Aufl. 20 Sgr.
Pelonze, die Kunstwäscherei. 4. Aufl. 10 Sgr.
Schmidt, die Leimsiederei. 20 Sgr.

So eben ist erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

Die Irrlichter.

Ein Märchen von der Verfasserin der „Prinzessin Ilse“. Eleg. geb. 27 Sgr.
Auerbach (Berthold), Barfüßele. 8. geh. 28 Sgr.
Schiller und Lotte, 1788, 1789. Mit 2 Porträts und Faksimile. 2 Thlr. 12 Sgr.
Redwild (Oskar v.), Thomas Morus. Historische Tragödie. Eleg. geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.

In unserem Verlage sind erschienen:



für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1857.

Mit einer Abbildung. Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1857, im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 20. Oktober 1856. **W. Decker & Comp.**

THALIA.

Donnerstag den 20. d. Mts. **wissenschaftlicher Vortrag.** Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Helene geb. Wilkowska, von einem muntern Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung an.

Posen, den 18. November 1856. Louis Czarnikow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Chrzastowo bei Nakel: Hr. Lieut. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff mit Frl. J. v. Naso; Corwe: Hr. Pastor Collen mit Frl. M. Weyhland.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. N. Grafen Finck v. Finckenstein in Reitwein; Hrn. Dr. Kleinschmidt in Berlin.

Todesfälle. Hr. Oberst-Lieutenant a. D. Carl v. Gurezky-Cornitz und Hr. General-Sekretär Joh. Chr. Schiller in Berlin, Frau Oberamtmann J. v. Langenn geb. Beute in Plagow, ein Sohn des Hrn. Kammerherrn W. Stach v. Golzheim zu Haus Essig bei Bocholt, eine Tochter des Hrn. D. Tuchhardt in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Abonnement suspendu. Dritte **physikalische Vorstellung** von Mad. und Herrn **Robin,** Physiker Ihrer Maj. der Königin von England.

Freitag: Vierte Vorstellung von Mad. und Hrn. Robin.

Im Saale der Luisenschule

Donnerstag den 20. November 1856

Letzte Vorlesung von **Emil Palleske.**

Oliver Cromwell, historisches Drama von Emil Palleske.

Billets à 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Für gute Sitzplätze ist hinlänglich gesorgt.

Zum Besten der Armen und namentlich behufs der Bekleidung hülfsbedürftiger Kinder am Weihnachts-Abend findet Sonnabend den 22. d. Mts. Abends um 7 Uhr unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Vogt** eine musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung im Lokale der Loge statt, zu welcher Einzelnbillets à 10 Sgr. und Familienbillets auf 4 Personen gültig à 1 Thlr. von heute ab bei Herrn **Ed. Bote & G. Bock,** so wie in den Buchhandlungen der Herren **Mittler** (A. E. Döpner), **Gebrüder Scherk** (Ernst Rehfeld) und **J. J. Heine** (Lewisohn) zu haben sind.

Falkenstein's Lokal.

Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. d. Mts. Harfenkonzert von der Familie Karbat aus Böhmen.

Heute Donnerstag den 20. November Hasenbraten und Karpfen bei

Fehrle, Kanonenplatz Nr. 10.

Posener Markt-Bericht vom 19. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	5	—	3	7	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	25	—
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	24	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	1	20	—	1	25	—
Futtererbsen	1	10	—	1	15	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	10	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 17. Novbr.	24	7	6	24	22	—
= 18. =	24	—	—	24	15	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 18. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
= 19. = = 8 = 1 = 8 =

Produkten-Börse.

Berlin, 18. November. Wind: West. Barometer: 28¹¹. Thermometer: 2° +. Witterung: regnig.

Bei der anhaltenden Geschäftsstille ist über den Verkehr an der Produkten-Börse nicht viel zu berichten.

Roggen war heute wieder in gedrückter Haltung, und bei sehr mäßigen Umsätzen vermochten die Terminpreise sich nicht völlig zu behaupten. In disponibler Waare ging auch nur wenig zu unveränderten Preisen um, weil weder großes Angebot, noch lebhafte Frage besteht. Gekündigt 50 Wspl.

Rüböl eröffnete in matter Stimmung, wurde dann etwas fester, um wieder mehr offerirt zu schließen. Es läßt sich weder für die eine, noch für die andere Richtung ein anderes Motiv, als das rein zufällige momentane Uebergewicht der Offerten oder des Begehrs erkennen.

Spiritus wurde wieder zu schwankenden Preisen gehandelt, ist im Allgemeinen aber doch um ein Geringes im Werthe gewichen. Loko ist unverändert im Preise ziemlich ausgreifend gehandelt worden. Gekündigt 70,000 Quart.

Weizen flau; 88 Pfd. hochbunt poln. a 84 Rt., 88⅜ Pfd. desgl. a 85 Rt. verkauft.

Hafer niedriger.

Gerste flau.

Weizen loko 72—92 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 60—75 Rt.

Roggen loko 47—49 Rt. nach Qualität, 86—87 Pfd. 48 Rt. bez., p. diesen Monat 47 a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., Novbr.-Dezbr. 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., Frühjahr 1857 46½ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46½ Br.

Gerste große 38 a 44 Rt.

Hafer loko 23 a 28 Rt., Frühjahr 22¾ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Rüböl loko $17\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. diesen Monat 17⅜ a 17¼ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{5}{12}$ Br., Novbr.-Dezbr. 17¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., Dezbr.-Jan. 16⅞ a $16\frac{11}{12}$ Rt. bez., 17 Br. u. Gd., Jan.-Febr. 17 Rt. Br., April-Mai $16\frac{1}{24}$ a 16 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 15¼ Rt. Br., Lieferung p. November 15 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 30 Rt. bez., p. diesen Monat 30¼ a 30½ a 30⅛ Rt. bez., 30¼ Br., 30 Gd., Novbr.-Dezbr. 28 a 28¼ Rt. bez. u. Br., 28 Gd., Dezbr.-Jan. 27¼ a 27 Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 27¼ a 27 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 27⅓ a 27 Rt. bez., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. November. Thauwetter. Klare Luft. Wind: NW. Temperatur: + 4° R.

Weizen flau, loko gelber 88—90 Pfd. schlesischer 80 a 82 Rt. bez., geringer gelber p. 90 Pfd. 51 a 58 Rt. bez., märker und pommerscher 88—90 Pfd. 75—74 Rt. Br., 72 Gd., 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 77, 76 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen matt, schwere Waare mehr begehrt, loko 85—82 Pfd. 48 Rt. bez., 86—82 Pfd. 49 Rt. bez., 87—82 Pfd. 49½ Rt. bez., 83—84 Pfd. p. 82 Pfd. 47½ Rt. Br., 87 Pfd. p. Novbr. 48½ Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Novbr. 47½ Rt. Br., 47¼ Rt. bez., p. Novbr.-Dezbr. 45 Rt. Br. u. Gd., p. Dezbr.-Jan. 45 Rt. Br., p. Frühjahr 46 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste loko Oderbruch p. 70 Pfd. 41 Rt. bez., pommersche p. 75 Pfd. 39 a 41 Rt. Br., schlesische 49 Rt. Br., p. Frühjahr 74—75 Pfd. pommersche 40 Rt. Br., 38 Rt. Gd., schlesische 43½ Rt. Br. u. bez.

Hafer loko 52 Pfd. 21 a 23 Rt. Br., p. Frühjahr 24½ Rt. Br.

Erbsen ohne Geschäft.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
46 a 78.	47 a 53.	34 a 40.	20 a 24.	36 a 44.

Rüböl behauptet, loko $16\frac{11}{12}$ a 17 Rt. bez. u. Br., p. Novbr. 16⅚ Rt. Br., 16¾ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. und p. Dezbr.-Jan. 16⅔ Rt. Gd., April-Mai 16 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 12⅛, $12\frac{3}{16}$ % bez., mit Faß 12¼ % Gd., p. Novbr. 12⅛ % bez. u. Br., p. Novbr.-Dezbr. 13, 13⅛ % bez., 13 % Br., 13⅛ % Gd., p. Dezbr.-Jan. 13¼ % Br., p. Frühjahr 13½ % Gd., 13⅜ % bez., 13¼ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 18. November. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. November 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½ B
Aachen-Mastricht	4	63 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	76 B
Berg.-Märkische	4	86½ G
Berlin-Anhalt	4	167-½ bz
Berlin-Hamburg	4	103⅞-4 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133-½ bz
Berlin-Stettin	4	139¾ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	151½ G
do. neue	4	138½ bz
do. neueste	4	127½ bz u B
Brieg-Neisse	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	154½-55 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	144 bz
do. neue	4	129 bz
Düsseldorf-Elberf.	4	142 G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	141¾-½ bz u B
Magd.-Halberstadt	4	205 B
Magdeb.-Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	107 bz u G
Mecklenburger	4	53¼ bz u B
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb	4	85 B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½-¾ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	167 bz
do. Litt. B.	3½	149½ B
Oberschl. Litt. C.	3½	140 b u B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	162⅚-⅓ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	109½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	60 bz
Rheinische, alte	4	114 B
do. neue (40 %)	4	— —
do. (20 %)	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	92 B
Ruhrort-Crefeld	3½	89 G
Stargard-Posen	3½	101¼-102½ bz
Thüringer	4	130 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	96 B
Aachen-Mastricht	4½	—
Berg.-Märkische	5	101 bz
do. 2. Ser.	5	101 bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87½ bz
Berlin-Anhalt	4	89¾ G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	100¾ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¼ bz
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	98 G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 bz
do. 2. Em.	5	102 B
do.	4	89¾ B
Cöln-Minden 3. E.	4	— —
do. 4. Em.	4	89½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87¼ B III. 96½ b
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	95½ bz
Niederschl.-Märk.	4	90¾ B
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. 3. Sr.	4	90 B
do. 4. Sr.	5	101¾ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98¾ etw bz
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B
do. Litt. D.	4	88½ G
do. Litt. E.	3½	76 bz
Oestr.-Französ.	3	280-81-82 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 2. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	81 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 bz
do. 3. Ser.	4½	100 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ B
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 B
Staats-Schuldsch.	3½	83⅝ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	79¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
do.	3½	82¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	88½ bz
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	86¾ G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	97¼ B
Pfandbriefe: do.	3½	85¾ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85¾ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	83½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	91½ bz
Rentenbriefe: Posensche	4	90 bz
Rentenbriefe: Preussische	4	91½ G
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	95 bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	93½ bz
Rentenbriefe: Schlesiche	4	91¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78¼ G
do. National-Anl.	5	80⅛-¼ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	103 bz u G
do. Banknoten	—	96¼-½ bz
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	99¾ bz
Russisch: 6. do.	5	101⅛ bz
Russisch: Engl. Anleihe	5	105½ B
Russisch: Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92 B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21½ B
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	92 G
Polnische: Part.-Ob. 500fl.	4	85½ B
Polnische: Poln. Bankbill.	—	96 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	68½ G
Kurb. 40 Tlr. Loose	—	39½ B ¼ G
neue Baden. 35fl do.	—	27¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	102¾ bz
do. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	101⅝-⅜ bz u B
Braunschw. BankA.	4	138½ G
Bremer Bankaktien	4	118 B
Coburg. Credit-do.	4	92 B
Darmstädter do.	4	145½ et, 43½, 44 b
do. neue do.	4	133-½-32 bz
do. Zettel- do.	4	107¾-½-8-8½ bz
Dessau. Credit-do.	4	100-½ et, 99½ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	131½-30¼-¾ bz
Genfer Creditb.-A.	4	— —
Geraer Bank-A.	4	106½ bz
Gothaer Priv.-do.	4	— —
Hannoversche do.	—	112¾-½ bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	101½-¼ bz
Luxemburger do.	4	98 G
Meining. Cred.-do.	4	100 et 100 b u B
Moldauer Land.-do.	4	103¾ bz
Norddeutsche do.	4	99¾ bz
Oestr. Credit- do	5	157½ 59-½ b u G
Pomm. Ritter.-do.	4	— —
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	103½ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139 bz
Pr. Handelsgesell.	4	98⅞ bz
Rostocker Bank-A	4	— —
Schles. Bankverein	4	100¼-99¾ bz
Thüringer Bank-A.	4	101 bz u G
Vereinsbank, Hamb	4	99 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	105½-¾ etw bz
Weimar. Bank-A.	5	129½ G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	110½ bz
Gold al m. in Imp.	—	215¾ B
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ bz
Fremde Banknoten	—	$99\frac{7}{12}$-⅔ bz
Fremde kleine	—	98¾ bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143¼ bz
do. do. 2 M.	—	142⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152½ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M	—	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅓ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	$98\frac{11}{12}$ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	--	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	106¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	112¼-112 bz
Minerva	—	95 bz u G
Magdeb. Feuervers.	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Im Allgemeinen lässt sich der Gang des heutigen Geschäfts dahin bezeichnen, dass dasselbe in fester Haltung begann, diese Festigkeit bis etwa gegen die Mitte der Börsenzeit hin bewahrte, dann aber in kurzen Zeiträumen einer sehr wechselnden Stimmung unterlag, um wieder bei besseren Dispositionen und bei steigender Tendenz zu schliessen. Die erste Reihe im Verkehr der Bank-Aktien nahmen während der ganzen Börsenzeit die Darmstädter beider Emissionen ein; ihnen folgten Zettelbank, östr. Creditbank-Aktien und Diskonto-Commandit-Antheile; preuss. Bank-Antheile niedriger. Einer Courssteigerung erfreuten sich: Berliner Bankvereins-Antheile und Geraer; Thüringer und Berliner Handelsgesellschaft unverändert, Dessauer Anfangs unter pari, zum Schluss aber wieder zu 100 gehandelt. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war heute weniger ausgedehnt, hatte jedoch bei günstiger Stimmung meist Coursbesserungen zur Folge; namentlich stiegen Berlin-Anhalter, Cöln-Mindener, Oberschlesische A., Mainz-Ludwigshafener, Oppeln-Tarnowitzer, Stargard-Posener und Franzosen; jüngste Freiburger niedriger offerirt. Von preuss. Fonds waren Freiwillige und 1853r Anleihe ¼ niedriger. Staatsschuldscheine ¼ höher.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Dienstag, 18. November, Nachmittags 4 Uhr. Oestreich. Effekten Anfangs höher.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 74⅝. 5proc. Metalliques Litt. B. 82⅝. 5proc. Metalliques 73¼. 2½procent. Metalliques $38\frac{1}{16}$. Oestreichische Credit-Actien —. 1procent. Spanier 23. 3proc. Spanier $36\frac{1}{16}$. 5procent. Russen Stieglitz 93¼. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 95¼. Mexikaner 20⅜. Londoner Wechsel, kurz 11, 67½. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz 35½ Br. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 62¾.

London, Dienstag, 18. November, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62⅜ d. Hamburg drei Monat 13 Mk. 7¼ Sh. Wien 10 Fl. 40 Kr.

Schluss-Course. Consols 93⅜. 1procentige Spanier 23½. Mexikaner 22. Sardinier 89. 5procentige Russen 106. 4½procentige Russen 95. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.